Wittener Tageblatt

verbunden mit dem

Wittener Anzeiger.

Einrückungsgebühr: 12½ ₰ für die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum, Mindestsatz 50 ₰
Reklame-Zeile, 75 mm breit, 40 ₰
Das „Witt. Tagebl." erscheint täglich (7 mal in der Woche)

Bezugspreis: Monatlich 60 ₰ (im Voraus zahlbar) frei in's Haus gebracht; bei Abnahme auf der Post 2 ℳ (Postzeitungskatalog Nr. 8546), durch die Postboten bezogen 2,40 ℳ
Fernsprech-Anschluß Nr. 2, Amt Witten.

Verbreitungsbezirk: Stadtkreis Witten und die Aemter
Annen, Blankenstein, Bommern, Herbede, Langendreer, Sprockhövel, Volmarstein, Werne, Wetter.

№ 201 Für die Redaktion verantwortlich O. Krüger jun., Witten. Mittwoch, den 23. September 1903. Rotationsdruck und Verlag von C. L. Krüger, Bahnhofstr. 44. Jahrg.

Dresden und Danzig.

Unmittelbar nach dem Beschlusse des Dresdener Parteitages, daß die Sozialdemokratie eine revolutionäre Partei zu sein und zu bleiben habe, hielt der Kaiser in Danzig seine Rede an die Arbeiter der kaiserlichen Werft und mehrerer Militärwerkstätten, in der er in schlichter und überzeugender Weise dartat, daß an der ungeschmälerten Erhaltung des Reiches gerade die Arbeiterkreise das allergrößte Interesse hätten, da ihnen das Reich ein ungeheures Feld lohnbringender Tätigkeit eröffnet habe und fort und fort zur Verfügung stelle. Der Kaiser, der nach Bismarcks Wort sein eigener Kanzler geworden ist, bestieg noch nicht dreißigjährig den Thron. Er hatte damals noch nicht über alle politischen Fragen ein abgeschlossenes Urteil, in der Arbeiterfrage brachte er ein fertiges Programm mit auf den Thron. Zehn Tage nach seinem Regierungsantritt eröffnete er in Gegenwart fast sämtlicher deutschen Bundesfürsten eine außerordentliche Tagung des Reichstags mit einer Thronrede, in der es hieß: Insbesondere eigne ich mir die von meinem Großvater am 17. November 1881 erlassene Botschaft ihrem vollen Umfange nach an und werde im Sinne derselben fortfahren, dahin zu wirken, daß die Reichsgesetzgebung für die arbeitende Bevölkerung auch ferner den Schutz erstrebe, den sie, im Anschluß an die christliche Sittenlehre den Schwachen und Bedrängten im Kampfe ums Dasein gewähren kann. Ebenso aber halte ich für geboten, allen Bestrebungen, die den Zweck und die Wirkung haben, die staatliche Ordnung zu untergraben, mit Festigkeit entgegenzutreten. Denselben Gedanken lieh der Kaiser bei der Eröffnung der ersten ordentlichen Reichstagssession im November 1888 in noch entschiedenerer Weise Worte, indem er gleichzeitig die Einbringung eines Gesetzentwurfs über die Alters- und Invaliditätsversicherung ankündigte.

Hohes Interesse für die Arbeiter und ihre Lage hat man dem Kaiser nie absprechen können, wenn er auch bei manchen Kundgebungen, die sich direkt an die Arbeiter wandten, unglücklich war und nicht mit denen, für die seine Worte bestimmt waren, harmonierte. Den heftigen Aeußerungen des Kaisers wider die Sozialdemokratie gegenüber fällt nun die Mäßigung auf, die in seiner neuesten Rede in Danzig obwaltet. Sie fällt deshalb besonders auf, da man erwarten konnte, daß der Radikalismus, die revolutionäre Gesinnung, die auf dem Dresdener Parteitage zu Tage traten, dem Kaiser aufs neue Gelegenheit geben werden, seiner Abneigung gegen die Partei die Zügel schießen zu lassen, die ihm in der Gunst der Arbeiterschaft am gefährlichsten wird. Nichts von alledem! Aber dadurch hat die Rede des Kaisers nicht an Wert verloren, im Gegenteil. Möge der Leser selbst urteilen, wenn wir im folgenden den Wortlaut der Rede wiedergeben:

„Ich danke Ihnen für die Worte, die Sie im Namen der Arbeiter ausgesprochen haben, und bitte Sie, diesen meinen Dank den Arbeitern der Werkstätten zu überbringen. Es ist mir eine Freude, gerade am heutigen Tage Sie zu sehen, am Tage der Denkmalsenthüllung des großen Kaisers, an dessen Taten einzelne von Ihnen mitgetan, des großen Kaisers, der dem deutschen Volke die jahrhundertelang ersehnte Einheit gebracht hat. Erst durch den Aufbau des einigen deutschen Reiches ist es möglich gewesen, daß die gewaltige Entwickelung in Handel und Industrie so viele kräftige Fäuste deutscher Arbeiter hat beschäftigen können. Ich sollte daher meinen, daß im Hinblick auf die ehrwürdige Gestalt des deutschen Kaisers die deutsche Arbeiterschaft Freude und Genugtuung empfinden müßte für die Eröffnung eines so ungeheuren Feldes der Tätigkeit, auf dem sie ihre Tätigkeit entwickeln kann. Und ich sollte meinen, daß auch sie das höchste Interesse daran hat, dieses deutsche Reich ungeschmälert und ungestört zu erhalten und im Innern wie nach außen festgefügt zusammenzuhalten. Denn nur in einem solchen wird die deutsche Arbeiterschaft Lohn, Lebensunterhalt, Zufriedenheit haben und mit Vertrauen in die Zukunft blicken können. Ein großer Teil der deutschen Arbeiter geht durch die Reihen der Armee und lernt ihr Schulung und Disziplin; diese Schulung gibt ihnen die Möglichkeit, auf friedlichen Gebieten Siege über Siege zu erringen, und überall weiß man, was deutsche Arbeit bedeutet, überall wird sie geschätzt und anerkannt. Das ist nur möglich durch die große Erfahrung und den hohen Stand die Bildung der deutschen Arbeiterschaft. Ich hoffe nach wie vor, daß die Gesinnungen, denen Sie heute Ausdruck gegeben haben, im Namen meiner Arbeiter der kaiserlichen und königlichen Werkstätten auch in den Herzen der übrigen Arbeiter schlagen und daß nach wie vor sie sich immer bewußt sind, daß sie zunächst Deutsche sind und daß die Arbeiter das Deutschtum im Frieden nach außen zu Ehren zu bringen haben, wie sie auch im Kriege nicht zögern werden, zur alten bekannten Waffe zu greifen, wenn es gilt, das Vaterland zu verteidigen. Solange solche Empfindungen maßgebend sind, solange, davon bin ich fest überzeugt, wird das Vaterland sich weiter entwickeln zum Segen und zur Freude auch seiner Arbeiter. Ich danke Ihnen."

Kaiser Wilhelm II. liebt es, in seinen Reden einen schwungvollen Ton anzuschlagen, dem ihm innewohnenden Temperament gemäß. In der vorstehenden Ansprache an die Arbeiterdeputation in Danzig fehlt dieser Schwung, aber gerade in der klaren, tatsächlichen Feststellung liegt ein hoher Wert, dadurch gewinnen gerade bei dieser Gelegenheit die Worte an Wucht.

Der Kaiser hat recht, wenn er die kolossale Entfaltung der gewerblichen deutschen Tätigkeit der Errichtung des Reiches auf dem Boden der deutschen Einheit zuschreibt. Wer genauer weiß, wie sich das wirtschaftliche Leben in Deutschland nach 1871 entfaltete, der kann konstatieren, wie alles mit einem Zauberschlage in die Höhe ging. Zu schnell sogar, und darum konnte der Rückschlag nicht ausbleiben, aber nach dessen Ueberwindung ist es trotz erneuter Krisen immer weiter vorwärts gegangen. Damals hat niemand diesen enormen Aufschwung deutscher Friedens-Arbeit für möglich gehalten, auch nur geahnt, es kannte aber niemand den großen Einfluß, welchen der deutsche Gewerbefleiß mit der politischen Neugestaltung in seinem Vaterlande in die Wagschale werfen konnte, in vollem Umfange, bis sich dann die vollen, klaren Tatsachen ergaben. „Made in Germany" (deutsches Fabrikat) ist dank der Stellung des Reiches und dem Eifer der deutschen Produktion ein Ehrenname geworden.

So sind wir im deutschen Reiche geworden; und und nun überlege ein denkender Mensch ruhig und nüchtern, was werden würde, wenn es gelänge, das deutsche Reich „hinwegzudekretieren"? Nicht nur würde die imposante Gesamtgestaltung unserer Arbeit erlöschen, die im Auslande eine so großartige Wirkung erzielt, der Schutz, welchen das Reich allen seinen Bürgern gewährt, würde schwinden, und vor allem auch das Vertauen im Ausland.

„Revisionisten" der Sozialdemokratie.

(Siehe Erinnerungen an den sozial. Parteitag.)



1. Heine. 2. David. 3. Auer. 4. v. Vollmar. 5. Südekum. 6. Ed. Bernstein.

Erinnerungen an den sozialistischen Parteitag.

Singer gab sich wie ein Gemütsmensch, als er den Parteitag entließ. Recht gefühlvoll waren seine Abschiedsworte. Nicht so der „Vorwärts". In seinem Rückblick auf die Dresdener Verhandlungen sagt das „Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands":

„Der Dresdener Parteitag kann nicht mit hochgestimmten Freudenartikeln abgetan werden ... Es kann nicht verhehlt werden, daß dieser Parteitag mancherlei Unerquickliches bot. Gleichviel, welcher „Richtung" die Delegierten angehörten, alle stehen unter dem Eindruck, Unbehagliches erlebt zu haben, und alle sind herausgefordert, die Lehren dieses Parteitages in sorgsamste Prüfung zu ziehen. Dieser Parteitag mindert gewiß nicht das mindeste an allem Großen, was in der Arbeiterbewegung und in der Sozialdemokratie lebt. Auch ist wiederum mit zwingender Deutlichkeit festgestellt worden, daß die Sozialdemokratie nichts anderes sein will, als eine proletarisch-revolutionäre und antikapitalistische Klassenpartei und daß das Empfinden der Einigkeit und Zusammengehörigkeit aus allen Reibungen und Zwistigkeiten immer wieder siegreich emporwächst. Doch ist es nicht zu verkennen, daß diese Reibungen und Zwistigkeiten in diesem Parteitage besonders häufig und besonders schneidend aufgetreten sind. Der Parteitag war von erregten und unerquicklichen Zwischenfällen mehr belastet als irgend ein früherer, und darunter mußte die fruchtbare Arbeit leiden."

Rosen und Myrten.

Roman aus dem Volksleben von O. Elster.
20) (Nachdruck verboten.)

„Na nu", rief derselbe empört, darf man denn nicht zum Buffet gehen —"

„Det darfst Du schon", lachte der abgeschnittene Riese. „Aber wie is mir denn, haben wir nich schon ein Geschäft zusammen gemacht?"

Ueber das Antlitz des Hausierers glitt ein verschmitztes Lächeln.

„Also kennt mich der Herr doch noch?" fragte er mit listigem Augenblinzeln.

„Na, denn setzen Sie sich mal en bißchen zu uns", meinte Hinrichs, mit einer einladenden Handbewegung auf einen leeren Stuhl zeigend. „Vielleicht machen wir in nächster Zeit wieder ein Geschäftchen zusammen. Sie handeln ja wohl mit Gold und Brillanten?"

„Wie heißt handeln?" sagte David — das der Name des Händlers — sich mit einer geschmeidigen Bewegung an die Seite Hinrichs setzend. „Wenn man mir en hübsches Stück anbietet, kauf ichs. Ich hab einige Liebhaber für solche Sachen."

„Das glaub ich. Hier handelt sichs aber um ein großes Geschäft."

„Ein großes Geschäft?"

David rückte näher heran und blickte aufmerksam Hinrichs in die Augen.

Eine Weile flüsterten sie eifrig zusammen. Des Händlers Augen glänzten und leise kichernd rieb er sich die dürren Hände.

„Wenn Sie mir die Sachen bringen, welche Sie zum Verkauf haben", sprach er leise, „werd ich dafür sorgen, daß Sie gleich bares Geld bekommen. Ich allein kann das Geschäft nicht machen — wo sollt ich armer Mann tausend Taler hernehmen? — aber ich weiß einen Freund, der hat gute Geschäftsverbindungen —"

„Na, schon gut, David. Eure Geschäftsverbindungen kennt man. Vorher handelt es sich aber darum, mein Geschäft zu verkaufen", sagte Bartels. „Ich hab es satt, mich hier abzuquälen, ich will auswandern —"

„Ich werd Ihnen in einigen Tagen einen Mann bringen, der Ihnen das Geschäft abkauft. Aber für mich muß auch 'ne kleine Provision abfallen."

„Sollt Ihr haben."

„Also 's abgemacht?"

„Abgemacht. Hier im Sechsertopp treffen wir uns wieder."

„Bin ich doch jeden Abend hier und verzehr mein einfaches Abendessen", schmunzelte David.

Auf der Treppe, welche von der Straße in den Keller führte, erschien die dunkle Gestalt eines Schutzmanns, der sich aufmerksam in dem Lokal umsah.

Der Wirt kam eifrig hinter dem Schänktisch hervor. „Was steht zu Dienuen, Herr Wachtmeister?"

„Nichts", entgegnete der Polizist barsch. „Aber Feierabend ists —"

„Ich habs den Herren auch schon gesagt", entgegnete der Wirt eifrig. „Hören Sies, meine Herren, 's ist Feierabend!" rief er dann laut in das Lokal hinein.

„Man wird doch noch sein Glas austrinken dürfen" murrte Bartels.

„In zehn Minuten komm ich wieder, dann muß geschlossen sein"", befahl der Schutzmann und entfernte sich.

Ein spöttisches Lachen scholl hinter ihm drein. Der Wirt drehte rasch einige Gasflammen aus.

„Kinder, wenn Ihr noch bleiben wollt", sagte er, „kennt Ihr ja den Weg zum Hinterzimmer."

Die meisten der Gäste erhoben sich und verschwanden in dem dunklen Hintergrund. Die Hausierer entfernten sich und auch Bartels und Hinrichs zogen es vor, sich zu entfernen. Als das vordere Lokal leer war, verschloß der Wirt die in die hinteren Keller führende, schwere, mit Eisen beschlagene Tür, löschte die letzten Gasflammen aus und schloß die nach der Straße führende Tür. Im tiefen Dunkel lag der „Sechsertopp" da und niemand konnte ahnen, daß tief im Innern dieses labyrinthischen Kellers noch Leben herrschte.

Bartels und der abgeschnittene Riese schlenderten langsam die Stralauer Straße hinunter. Der Regen prasselte in kurzen Zwischenräumen nieder auf das Pflaster, der Wind pfiff und heulte in den engen Gassen der Altstadt, dunkle Gestalten huschten an den Wänden der Häuser vorüber ab und zu rollte noch ein später Pferdebahnwagen die Straße entlang, aus den Restaurants und Bierhäusern fiel der helle Schein der erleuchteten Fenster auf die regennassen Gassen, auf denen sich große Pfützen gebildet hatten, im übrigen lagen die Straßen und Gassen öde und dunkel da, denn die hier nur spärlich brennenden Gaslaternen vermochten die Finsternis der stürmischen Herbstnacht nicht zu bannen.

„Heute wär eine passende Nacht zu unserem Unternehmen", meinte Bartels mit finsterem Lachen.

„Freilich wohl", entgegnete Hinrichs. „Aber wir müssen uns zuerst versichern, ob der junge Herr nicht zu Hause is."

„Dummes Zeug, mit Deinem jungen Herrn! Wenn er mir zwischen die Fäuste kommt, dann schlag ich ihm den Schädel ein."

„Nee, nee, Bartels. Kein Blut — keinen Totschlag — ich hab genug an dem einen —"

„Du bist 'nn Memme, Hinrichs."

Man war inzwischen in den besseren und belebteren Stadtteil der Leipziger Straße gekommen. Hier herrschte blendende Helle von der elektrischen Straßenbeleuchtung und dem hellen Lichtschein der vielen Restaurants und Cafés. Reges Leben flutete hier noch auf und ab. Droschken rollten in fast ununterbrochener Reihe dahin. Das nächtliche Leben und Treiben der Millionenstadt konzentrierte sich hier an der Kreuzung der Friedrichs- und Leipzigerstraße, äußerlich glänzend und heiter, innerlich aber hohl und verdorben, ein Abgrund aller Laster und Verbrechen.

Vor dem Café National, der Sammelstätte der nächtlichen Lebewelt Berlins, blieben Bartels und Hinrichs stehen.

„Sollen wir noch 'nen Schwarzen trinken?" fragte Bartels.

„Sieh dayin", raunte Hinrichs ihm zu. „Da kommt unser Mann!"

Eine Droschke erster Klasse fuhr vor. Der reichgallonierte Portier öffnete den Schlag und zwei Herren stiegen aus.

„Das ist unser junger Herr Mantzel — sieh da wen hat er denn bei sich?"

„Kennst Du ihn nicht mehr? Das ist ja der Herr Sigismund —"

Unter Lachen und Scherzen begaben sich die beiden in das Cafe. Eine Weile blieben Bartels und Hinrichs noch stehen, dann schritten sie weiter, die Friedrichsstraße entlang, den Linden zu.

Dreizehntes Kapitel.

Arbeit, Arbeit! Harte, schwere ununterbrochene Arbeit! Arbeit ohne aufzusehen! Arbeit Tag und Nacht! Kaum daß die wenigen Feiertage eine kurze Unterbrechung gewähren. Und selbst an diesen Feiertagen schwebt die Sorge um die Arbeit über den Tausenden und Abertausenden von Familien, welche da draußen im spärlichen Grün des Grunewaldes, in den lauschigen Spaziergängen des Tiergartens, des Friedrichshains oder in den weiten, kahlen Gärten der Restaurants die wenigen Stunden der Ruhe in fliegender Hast genießen. Arbeit scheint das Losungswort für die Millionenstadt geworden zu sein. Und nicht jene Arbeit, welche den Geist erfrischt, welche den Körper stärkt und kräftig erhält nicht jene Arbeit, welche uns gleichsam zur zweiten Natur, uns lieb und wert geworden ist, sondern jene aufreibende, Körper und Geist erschlaffende, Nerven anspannende Arbeit, hinter der das hohläugige Gespenst der Not, der Sorge, der Armut, des Hungers steht. Jene Arbeit um das kärgliche, tägliche Brot der Frau und Kinder! Jene Arbeit, die gleich einem Alp auf uns lastet weil der Dämon der gezwungenen Arbeitslosigkeit mit all seinen Schrecken hinter ihr steht.

(Fortsetzung folgt.)

den. Das wirkte um so mehr bedrückend, als die deutsche Arbeiterschaft diesem Parteitage als dem des Dreimillionen-Sieges entgegensah. Es muß untersucht werden, warum der Dresdener Parteitag den Genossen im Lande in unerheblichem Maße statt Brot die Steine geboten hat, die führenden Parteigenossen gegeneinander geschleudert haben ... Es schwebte ein unglückseliger Geist des persönlichen Haders, ja des gegenseitigen Mißtrauens, eine ungewöhnliche Neigung zu Uebertreibungen und Verschärfungen an sich bedeutungsloser Dinge über einem großen Teil der Verhandlungen.

Wir haben tagelang erbittert gestritten wegen einiger Aufsätze in einer bürgerlichen Zeitschrift. So berechtigt aber auch das Empfinden der großen Mehrheit war, daß jene Mitarbeit unschicklich sei, verlohnte es die lange Zeit, die mit dieser Diskussion vertan wurde, einer Diskussion, die sich dazu ins Maßlose verlor? Es scheint uns, als ob es leicht möglich gewesen wäre, diese Frage kurzerhand in befriedigender Weise zu erledigen. Nicht viel besser ist es mit der hitzigen Vizepräsidentendebatte gegangen. Man stand am Schluß da, wo man am Anfang war. Es wurde gesagt, daß die Partei niemals uneiniger gewesen ist als jetzt, schließlich aber mußte man fast mit erhobenen Händen flehen, es möchten doch wenigstens einige Delegierte so freundlich sein, gegen die Resolution zu stimmen. Auch dieses Flehen half nichts, die amendierte Resolution Bebel-Kautsky-Singer wurde mit einer Mehrheit angenommen, wie niemals zuvor bei taktischen und prinzipiellen Erörterungen. Nur elf Delegierte stimmten dagegen, darunter noch einer oder der andere aus Gründen äußersten Radikalismus. Wir müssen wünschen, daß dieser Parteitag einer gründlichen Kritik unterzogen wird. Wir müssen den Fehlern nachspüren, die dazu führen, daß aus an sich unwesentlichen Differenzen gewaltig erregte Partei-Aktionen lawinenmäßig emporwachsen und uns Zeit und Kraft nehmen. Führt diese Kritik zu einem klärenden Ergebnis, dann ist der Dresdener Parteitag von großem Wert für alle Zukunft."

Erinnerungen ganz besonderer Art sind es, die ein Mitarbeiter der Berliner „Morgenpost" in seinem Blatte zum Besten gibt: Der Dresdener Tanzsaal, dessen verblichene Eleganz zu Ehren des sozialdemokratischen Parlaments für eine Woche durch entsprechenden Schmuck an roten Behängen und grünen Tannengewinden, an Pappschildern mit lapidaren Kernsprüchen und Lorbeerbäumen auf dem zum Präsidium umgewandelten Bühne, „gehoben" war, ist dieses Schmuckes entkleidet. Ein Schmuck, der sich, soweit es die Pappschilder anbetraf, sogar bis auf jene heimlichen Orte erstreckte, deren die Menschheit aller Wahrscheinlichkeit nach auch im Zukunftsstaat nicht wird entbehren können. Und so konnte man denn durch acht Tage über der Tür, die die Aufschrift „Für Herren" trug, in schwarz auf rotem Grunde lesen: „Durch Nacht zum Licht!", über der nebenliegenden, „Für Damen" gekennzeichneten, aber gar: „Acht Stunden Arbeit!" Es war das ein sicherlich unbeabsichtigter Witz des Dekorateurs, der aber immer aufs neue von den Genossen und Genossinnen mit der gebührenden Heiterkeit gewürdigt wurde.

Ueberhaupt, man würde fehlgehen, wenn man meinte — und man hatte lediglich nach der Lektüre der Sitzungsberichte wohl nicht ganz Unrecht mit dieser Meinung — daß man sich auf dem Parteitage so quasi immer nur mit geballten Fäusten und zornblitzenden Augen gegenüber gestanden habe. Sicherlich, mehr als einmal blieb die kraftvoll geschwungene Glocke Singers machtlos gegenüber den unten im Saale wütenden Stürmen der Leidenschaften; mehr als einmal flogen Ausdrücke von und nach der Rednertribüne hinüber und herüber, die man in Albertis Komplimentierbuch vergebens suchen würde; mehr als einmal sah es so aus, als ob man von Worten zu Taten übergehen würde, wenn auch nur zu der, den Bernsteinianern, Revisionisten und Akademikern, wirklich den Stuhl vor die Tür zu setzen. Mehr als einmal aber auch durchbrausten Heiterkeitsstürme den Saal, wenn ein Redner bewußt oder unbewußt den Anlaß dazu gab, oder ein gelungener Zwischenruf ertönte. Das war dann, wie wenn ein Sonnenstrahl Gewitterstimmung durchbricht. Man fragte durchaus nicht nach der Qualität der Witze, man war dankbar für alles, was nur entfernt Anlaß zum Lachen gab.

Nur einer lachte nicht mit. Das war Genosse Singer, der selbstverständliche Präsident aller sozialdemokratischen Parteitage. In unerschütterlicher Ruhe thronte er da oben auf dem kurulischen Sessel mit den dicken Tränensäcken unter den Augen und den grauen Bartkotelettes auf den Hängebacken, jeder Zoll seiner massiven Leiblichkeit ein Hüter der Geschäftsordnung. Man hatte den Eindruck, als ob ihm auch das Lachen eine Verletzung dieser Geschäftsordnung dünkte. Einmal aber lachte doch auch er, daß ihm die Hängebacken zitterten. Bei der Rede des Koburger Delegierten, der sich in beweglichen Worten darüber beklagte, daß man in seinem Wahlkreise die Parteigrößen nur auf dem Bahnhofe hinter Coupeefenstern zu sehen bekäme, und der sich in der Hitze des Gefechts zu dem Ausspruch verstieg: „Auch Singer ist im vorigen Sommer schlank bei uns durchgefahren!" Da gabs eine Explosion! „Diktator" Bebel lachte Tränen und schrie ein über das andere mal, sich die Schenkel klopfend: „Singer schlank!" Der biedere Koburger aber sah ganz verblüfft drein, bis auch ihm ein Licht aufging und er mitlachte. Vorher schon hatte er einen gefunden Heiterkeitserfolg zu verzeichnen, als er von dem „leider so spät verstorbenen Liebknecht" sprach. Da war er aber unwirsch geworden und meinte, daß so ein Lapius einem doch passieren könne und man deshalb doch nicht gleich zu lachen brauche. „Na ja", sagte Bebel vor sich hin, „wir weinen ja schon!"

Ueberhaupt der „Alte"! Der Mann der Gegensätze. In einem Augenblick ganz aufbrausender Zorn, daß das Blut ihm ins hagere, von eisgrauem Bart und Haar umrahmte Gesicht steigt, ganz loderndes, in allen Nerven vibrierendes Temperament, und im Handumdrehen dann wieder der gemütlich plaudernde Bonhomme. Er lacht gern und selbst, wenns auf seine Kosten geht. Nur die überlegene Ironie Georg von Vollmars scheint er nicht vertragen zu können. Da rutschte er nervös und unbehaglich auf seinem Stuhl hin und her und machte seinem Aerger in gereizten Zwischenrufen Luft. Denn so scheinbar er auch in seine Briefe und Kreuzbandsendungen vertieft war, die ihm jede Post auf seinen Platz warf, seinem scharfen Ohr entging doch nichts, was ihn in den Ausführungen der Redner anging und dann erwiderte er sofort von seinem Platz aus, wodurch dann kleine Zwiegespräche zwischen ihm und dem Redner entstanden, sehr zum Mißbehagen Singers.

Ist bei Bebel alles Temperament, so bei Vollmar alles ausgeglichene Gelassenheit. Temperamentlos ist sicherlich auch er nicht, aber der stark bajuvarische Einschlag in seinem Wesen dämpft dieses Temperament stark ab. Schon in der äußeren Erscheinung sind beide Parteiführer die stärksten Gegensätze. Bebel ist klein und hager, unbeschwert von keinem Lot überflüssigen Fleisches, Vollmar überragt um Haupteslänge Freunde und Feinde. Als ich ihn vor Jahren zuerst im Reichstage sah, war er so hager wie schlank und schleppte sich nur mühsam an zwei Stöcken fort. Seitdem aber ist er breit in den Schultern geworden und kann längst auch, dank dem Wundermanne von Göppingen, der Stöcke entraten. Nur jetzt er vorsichtig einen Fuß vor den anderen.

An der Spitze der Bebel benachbarten Tischreihe, Rücken an Rücken mit ihm, saß ein leidend aussehender Mann mit langem, blondem in den Spitzen ergrautem Vollbart, stets ein Hörrohr an das rechte Ohr haltend, in der Linken zumeist ein Taschentuch zusammengeballt. Es liegt etwas Gutes Sympathieerweckendes in diesem Gesicht. Jenatz Auer ists, der Parteisekretär, einer der großen Autodidakten der Partei. Der ehemalige Sattlergeselle ist einer der besten Redner seiner Partei nicht nur, sondern auch des Reichstages. Man braucht nicht hinter die Kulissen des Parteitages gesehen zu haben, um auf den ersten Blick zu erkennen, daß ein Antagonismus zwischen ihm und Bebel besteht. Und vom ersten Tage an erzählte man sichs auch in den Kreisen der Delegierten laut und leise, daß Auer „abgesägt" werden solle. Man will ihn aus dem Parteivorstande 'raus haben. Daß und wie es nicht gelungen ist, weiß man heute. Richard Fischer zerriß das etwas zu grobe Gespinnst der Hoffmann, Zubeil und Stadthagen.

Daneben aber auch einige bekannte Gesichter. Da der massive Kopf Pfarrer Naumanns, des Begründers und Liquidators der nationalsozialen Partei. Der Bleistift in seiner Hand ruht nicht, er zeichnet. Eine Karrikatur nach der anderen. Und wie viel Objekte bieten sie ihm! Wenn da oben sein Name fällt — und er ist oft von der Rednertribüne in diesen Tagen gefallen —, dann huscht ein Lächeln über sein ausdrucksvolles Gesicht. Ironisch, nachsichtig, beifällig, je nachdem.

Ihm gegenüber Herr von Gerlach, der einzige der Nationalsozialen, den die Wahlen in den Reichstag gebracht haben. Auch sein Name ist mehr als einmal genannt worden. Von Bebel und anderen. Aber er bewahrte nicht den philosophischen Gleichmut seines älteren Parteifreundes. Mehr als einmal schien er sich Zwang antun zu müssen, um nicht wenigstens einen Zwischenruf an den Mann zu bringen. Aber er besann sich stets noch zur rechten Zeit darauf, daß er hier wohl ein Amt — er war als Journalist gekommen —, aber keine Meinung hatte.

Die „Freisinnige Zeitung" Eugen Richters bemerkt: Für uns aber ist nicht die Tonart, in der die Genossen unter einander verhandelten, die Hauptsache in der Kritik, sondern die offene Proklamierung des Klassenkampfes, wie sie derart noch niemals früher seitens der Sozialdemokratie geschehen ist. Alle diejenigen, welche in den bürgerlichen Parteien von einer beginnenden Mauserung der Sozialdemokratie phantasierten, von einem Revisionismus, der zuletzt die Sozialdemokratie mit der bürgerlichen Linken zu einem Schutz- und Trutzbündnis, wenn nicht gar zu einer „großen liberalen Partei" zusammenführen müsse, haben eine kalte Douche über den Kopf erhalten durch die Verhandlungen in Dresden.

Ein Gattenmörder.

Die Konstatierung der Tatsache, daß Frau Meta Walter geb. Miehlhorn in Berlin nicht durch Selbstmord geendigt habe, sondern einem Verbrechen zum Opfer gefallen sei, hat das größte Aufsehen erregt. Hugo Walter, gegen den sich die Verdachtsmomente in einer Weise gehäuft haben, daß kaum mehr ein Zweifel über seine Täterschaft bestehen kann, ist, wie bereits gestern gemeldet, mittlerweile auf Ersuchen der Berliner Kriminalpolizei in Endringen (Holland) festgenommen und dem Amtsgericht in Arnheim zugeführt worden. Das Auslieferungsverfahren ist eingeleitet. Zugleich wurde angeordnet, daß die Leiche der am 10. d. Mts. in Dalgow als Selbstmörderin beerdigten Meta Walter ausgegraben und gerichtsärztlich geöffnet werde, da die Vermutung besteht, daß Hugo Walter bei Ausführung des Gattenmordes Gift angewendet hat. Wahrscheinlich wird auch die Leiche der ersten Frau Walters, geb Henn, die vor 7 Jahren in Bautzen plötzlich starb, ebenfalls exhumiert werden. Schon damals gingen Gerüchte, daß Walter seine Frau vergiftet habe.

Die Nachforschungen, die über das Vorleben des Verhafteten gepflogen wurden, werfen nach einem Bericht der „Berliner Morgenpost" auf seine Persönlichkeit ein schlimmes Licht. Hugo Walter lebte seit 3 Jahren von seiner Frau getrennt. Sie hatte damals ihre Schwester in der Provinz besucht. Als sie nach drei Tagen unerwartet zurückkam, fand sie bei ihrem Manne in der Wohnung ein ihr unbekanntes 18jähriges Mädchen. Es gab eine heftige Szene, die damit endete, daß Walter seine Frau vor die Tür setzte und ihr unter den schwersten Drohungen die Rückkehr untersagte. Trotzdem machte die Frau, die ihrem Manne sehr zugetan war, wiederholt Annäherungsversuche, während ihr Mann nichts mehr von ihr wissen wollte und verschiedene Liebesverhältnisse anknüpfte. Bei einem dieser Annäherungsversuche bedrohte Walter seine Frau mit dem Revolver, bei einem anderen verscheuchte er sie mit der Drohung, daß er ein Gift besitze, dessen Wirkung kein Arzt feststellen könne. Sie wisse doch, daß er Heilgehülfe sei. Seitdem wiederholte sie die Versuche nicht mehr, während Walter sie nun ebenso vergeblich zu einer Einwilligung in die Ehescheidung zu bewegen suchte. Zuletzt kamen sich die Eheleute aus den Augen. Walter war, wie wir schon berichteten, nach Holland gegangen, wo er in einer Molkerei Stellung als Expedient fand. Allem Anscheine nach hatte er die Absicht, sich wieder zu verheiraten, und als Beweggrund für den Mord dürfte die Weigerung der Frau Walter anzunehmen sein, sich auf die Scheidung einzulassen. Die wiederholten Bestrafungen Walters sind darauf zurückzuführen, daß er Operationen vornahm, die er als Heilgehülfe nicht ausführen durfte. Eine der von ihm behandelten Patientinnen ist während der Operation gestorben. Walter steht im Alter von 38 Jahren. Er ist aus Sohland in Sachsen gebürtig. Nach Abbüßung der letzten Gefängnisstrafe hat er sich von seinem ursprünglichen Berufe abgewendet und sich in verschiedenen Stellungen versucht. Auch als Photograph schlug er sich einige Zeit durch.

Die in dem vorangegangenen Berichte erörterten Verdachtsmomente sind durch die polizeilichen Erhebungen nur verstärkt worden. Besonders bemerkenswert sind die Beobachtungen, die auf dem Bahnhof in Dallgow gemacht wurden. In der Bahnhofswirtschaft war Frau Walter sehr vergnügt, ihr Begleiter dagegen stiller. Nachdem sie Bier getrunken hatte, wurde sie so lebhaft, daß der Mann sie verschiedentlich bat, ruhiger zu sein. Sie solle sich nicht so haben und nicht so sprechen. Durch diese Mahnung wurden der Bahnhofswirt und seine 17jährige Tochter auf das Paar erst recht aufmerksam. Sie hörten nun im weiteren Verlaufe, daß der Mann allerhand vom Molkereiwesen erzählte, und sahen, daß er ihr auch verschiedene Papiere zeigte. Als der Mann merkte, daß der Wirt und seine Tochter auf das Gespräch achteten, fing er an holländisch zu sprechen. Darauf aber sagte Frau Walter: „Ach was, Quatsch, nicht holländisch, sprich wie wir hier alle verstehen können. Das wird wohl auch nicht alles so golden sein, wie Du das sagst." Bald darauf erkundigten sich die Gäste nach dem letzten Zug und gingen dann weg. Nun verschaffte sich die Kriminalpolizei von den Angehörigen der Frau Bilder des Verdächtigen. Man legte dem Bahnhofswirt, seiner Tochter und auch den anderen Wirtsleuten, dem Posten am Lager usw. ein Gruppenbild mit etwa zwanzig Personen vor. Nicht alle erkannten die Frau Walter sofort, dagegen sogleich ihren Mann als denjenigen, mit dem sie in Dallgow war.

Hiermit stand die Täterschaft Walters so gut wie fest. Da kam unerwartet noch ein ganz wesentliches Moment hinzu. Am 18. d. M., morgens, erhielt Frau Thomas, wie wir bereits berichteten, einen Brief aus Endringen in Holland mit dem Geschäftsaufdruck „Dampfmolkerei Endringen". Er war von Walter, der sie fragte, ob sie wisse, wo sich Meta aufhalte und was sie mache. Sie möge sie einmal fragen, ob sie nicht wieder zu ihm kommen wolle. Andernfalls müsse er die Ehescheidungsklage einreichen. Er habe jetzt eine gute Stellung als Expedient in einer Dampfmolkerei. Lenchen, Frau Thomas, sollte ihm postlagernd antworten bis zum 19. d. M. Dieses postlagernd nach usw., war stark durchstrichen. Dafür enthielt der Brief einen Nachsatz: „Ich füge ein Kuvert bei, um mir Antwort zu geben." Dieses Kuvert enthielt seine Adresse in Endringen. Das Datum lautete ursprünglich: Elm, den 14. d. M. Das ist ebenfalls durchgestrichen und in Endringen, den 16., umgewandelt. Es war klar, daß Walter mit diesem Brief einen etwa auf ihn fallenden Verdacht ablenken und zugleich den Anstoß geben wollte, daß man ihm Nachricht gebe, ob seine Frau gefunden sei oder nicht. Die Polizei veranlaßte Frau Thomas, ihrem Schwager zu antworten, daß seine Frau Meta Selbstmord begangen habe und sein Einigungsversuch jetzt zu spät komme. Unterdessen ersuchte sie telegraphisch die Endringer Polizei, den Walter zu geeigneter Zeit festzunehmen, welchem Ersuchen sofort entsprochen wurde.

Deutschland.

Von der Kaiserfamilie. Die Kaiserin reist am heutigen Mittwoch von Potsdam zunächst nach Plön in Holstein zum Besuch ihrer Söhne, der Prinzen Oskar und August Wilhelm. Ferner will die Kaiserin ihre Schwester, die Herzogin Friedrich Ferdinand, in Grünholz besuchen. — Kronprinz Wilhelm, der in den jüngsten Tagen bei Cranz in Ostpreußen auf Elche jagte, besucht heute nachmittag sein Grenadierregiment in Königsberg. In den nächsten Tagen jagt der Kronprinz bei Aken an der Elbe und bei Thale im Harz.

Der „Reichsanzeiger" und die Kaiserreden. Es fällt auf, daß der deutsche Reichsanzeiger schon seit längerer Zeit auf die Wiedergabe kaiserlicher Reden verzichtet, während er die ungleich weniger richtigen Ansprachen und Kundgebungen ausländischer Staatsmänner und Fürstlichkeiten nach den Berichten der halbamtlichen Telegraphenbureaus zur Mitteilung bringt. Die auffallende Erscheinung läßt sich nur durch die vom Grafen Ballestrem eingeführte Praxis im Reichstage erklären, wonach dort diejenigen kaiserlichen Reden und Trinksprüche, die im „Reichsanzeiger" veröffentlicht worden sind, zur Besprechung zugelassen werden, alle anderen nicht. Die Unterlassung der Veröffentlichung kaiserlicher Kundgebungen durch den „Reichsanzeiger" hat also den Zwecke, zu verhindern, daß die Person des Kaisers in die Debatten gezogen werde.

Kaiser Wilhelm der Große. Das Danziger Denkmal trägt die Inschrift: „Kaiser Wilhelm der Große." Das vor einigen Wochen enthüllte Hamburger Kaiserdenkmal blieb, wie erinnerlich inschriftenlos, weil sich die Hamburger nicht zu der Inschrift „Wilhelm der Große" entschließen mochten, „Wilhelm I." aber aus Rücksicht auf den kaiserlichen Enkel nicht schreiben konnten.

Eine Petition wegen gesetzlicher Regelung des Flaschenbierhandels an den Reichstag ist von dem Kongreß deutscher Bierhändler in Frankfurt a. M. beschlossen worden.

Eine Sängerfahrt nach Amerika? Wie der „Post" aus Newyork" geschrieben wird, erwarten weite Kreise der Deutschen in Amerika u. auch der Anglo-Amerikaner mit Spannung die Entscheidung darüber, ob der in Frankfurt a. M. mit dem Kaiserpreise gekrönte Berliner Lehrer-Gesangverein im St. Louiser Ausstellungsjahr den in Aussicht gestellten Besuch in den Vereinigten Staaten machen wird. Gründlichere Kenner der Lage seien der felsenfesten Ueberzeugung, daß eine solche Amerikafahrt unter gewissen Voraussetzungen von den schönsten Erfolgen begleitet sein und die Beziehungen zwischen Deutschland und Nordamerika zu noch innigeren gestalten würden. — Nur nicht so überschwänglich! Als der Bruder des Kaisers „drüben" war, schlug die Begeisterung auch hohe Wellen, die Ernüchterung ist jedoch bald gefolgt.

Ueber die Behandlung religiöser Gegenstände in Schulen, die von Kindern verschiedener Konfessionen besucht werden, hat der preußische Kultusminister nach der „Magdeb. Ztg." eine Verfügung erlassen, in der es heißt: Das staatliche Interesse an einem friedlichen Zusammenleben der Angehörigen verschiedener Konfessionen legt jeder Schule die Pflicht auf, im Unterricht alles zu vermeiden, was die Gegensätze erweitern und alles zu pflegen, was das unbefangene Zusammenleben zu fördern geeignet ist. Die Rücksichtnahme auf den Standpunkt anderer Glaubensgemeinschaften muß besonders da sorgsam beobachtet werden, wo Kinder verschiedener Konfessionen den Unterricht gemeinsam empfangen.

Zum Besten der Ueberschwemmten haben die deutschen Kriegervereine bisher 80 000 Mark aufgebracht, Schlesien allein erhielt davon 65 00 Mark.

Graf Bülow für Reichstagsdiäten. Auf dem nationalliberalen Parteitage für das Rheinland in Essen hat der frühere Abgeordnete Bassermann u. a. gesagt, es sei ein offenes Geheimnis, daß auch der Reichskanzler für Reichstagsdiäten sei. Die „Deutsche Tageszeitung" bemerkt dazu: „An der Richtigkeit dieses Ausspruches zu zweifeln, haben wir keinen Grund. Wir können sie im Gegenteil aus persönlicher Erfahrung bestätigen."

Deutschland und die Wirren im Orient. Die „Nordd. Allg. Zeitung" gibt heute einige Mitteilungen aus den Erklärungen wieder, die der Reichskanzler Graf Bülow einem Wiener Berichterstatter gegenüber abgegeben hat, und bemerkt über die Aeußerungen des Kanzlers zur orientalischen Frage: „Diese von maßgebendster Stelle abgegebenen Erklärungen werden vielleicht bewirken, daß die in ausländischen, namentlich französischen Blättern immer wieder auftauchenden Ausstreuungen, daß Deutschland die Wirren im Orient schüre, selbst für weniger unterrichtete Kreise als Unsinn erkennbar werden."

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Neubildung des ungarischen Kabinetts durch den Grafen Khuen. Die „Neue Freie Presse" meldet: Der bisherige ungarische Ministerpräsident Graf Khuen wurde vom Kaiser mit der Neubildung des Kabinetts beauftragt. Es ist noch nicht bekannt, ob der bisherige Ministerpräsident die ihm übertragene Mission angenommen habe. Diese Neubetrauung des Grafen gilt in ernsten Kreisen als bedenklich, weil der Monarch unbedingt in der nächsten Sitzung des Abgeordnetenhauses ein parlamentarisches Ministerium haben will. In Budapest wird jedoch bezweifelt, daß es Graf Khuen überhaupt möglich sein wird, ein Kabinett zu bilden.

Die Opposition in Ungarn. Die Kossuthpartei beschloß in der nachmittags abgehaltenen Konferenz, im Abgeordnetenhause einen Antrag einzubringen, daß das Haus eine Adresse an die Krone richten möge, worin auf die durch den Armeebefehl begangene Verletzung der Verfassung und Gesetze hingewiesen würde. Die Partei beschloß ferner, die Verordnung des Kriegsministers wegen Einbehaltung des dritten Heeresjahrgangs zum Gegenstand der Debatte des Abgeordnetenhauses zu machen. Wir glauben, daß die Partei mit dem ersten Antrag kein Glück haben wird, wohl aber mit dem zweiten. Die Lage wird nach alledem nur noch kritischer werden. Wie ernst sie bereits ist, zeigt der Umstand, daß die Generalversammlung des Komitats Haydic beschloß, daß in den Städten und Gemeinden des Komitats die staatlichen Steuern nicht erhoben und auch die freiwillige Zahlung nicht angenommen werden dürfte. In dem Komitat Pest, dem größten Bezirke Ungarns, ist zu dem gleichen Schritte alles vorbereitet. Es wird wohl zu einem kolossalen Skandal kommen.

Italien.

Vom Papste. Der Papst mußte gestern infolge eines leichten Unwohlseins die Empfänge einstellen. — Wie es heißt, kann sich der Papst in den klimatischen Verhältnissen des Vatikans nicht wohl finden. — Später wird gemeldet: Der Papst setzte heute wegen leichten Gichtleidens am rechten Fuße die Spaziergänge in den Gärten des Vatikans aus. Er erteilte indessen Audienzen.

Die italienischen Sozialisten und der Zar. Gegen den Kaiser Nikolaus II. von Rußland hatten die italienischen Sozialisten feindselige Kundgebungen während des Ende Oktober stattfindenden Besuches des Zarenpares in Rom geplant. Ihr Führer Ferri hatte sogar in der Deputiertenkammer von dieser Absicht Mitteilung gemacht. Die italienische Regierung, deren Vertreter sich mit Entrüstung gegen dieses Vorhaben wendeten, wäre außer Stande gewesen, einen schlimmen Handel zu verhüten. Als Retter in der Not kommen ihr jetzt die französischen Sozialisten zu Hülfe. Von diesen haben mehrere den oben genannten Ferri ersucht, im Interesse der italienisch-französischen Annäherung seinen Plan fallen zu lassen. Dem Wunsche der französischen Genossen wird sich Ferri nun wohl fügen.

Holland.

Sozialistendebatten. Bei der Besprechung der Antwort auf die Thronrede in der zweiten Kammer behauptete van Kol (Soz.), in Java herrsche eine Hungersnot. Premierminister Kuyper erklärt die Behauptung auf grund der amtlichen Berichte für unrichtig. Troelsta spricht seine Mißbilligung darüber aus, daß die Ausstände im Frühjahr in der Thronrede als verbrecherische Unruhen bezeichnet worden seien. Die Sozialdemokratie werde durch diese Haltung gestärkt. Diese könne nach seiner persönlichen Meinung nicht von der Königin sein, welche in erster Linie die Frau sei, die mit den Opfern des Ausstandes Mitleid habe.

In seinen weiteren Ausführungen (vergleiche Holland) weist Troelsta auf die deutsche Sozialdemokratie hin, deren Reihen durch die Rede des Kaisers in Essen eine Verstärkung erfahren hätten. So würde auch die Zahl der holländischen Sozialdemokraten durch die königlichen Reden vermehrt. Der Premierminister erklärt in seiner Erwiderung, er werde auf die Worte, die den Souverän eines befreundeten Staates beträfen, nicht antworten, weil das die internationale Courtoisie verbiete. Der Ausdruck „verbrecherischer Unruhen" in der Thronrede entspreche dem moralischen Urteil, das die Behörden über die Ausstände haben, und da der Staat durch die Ausstände im Frühjahr in Gefahr gewesen sei, sei es nötig gewesen, daß der Staat überhaupt seine Mißbilligung über die Agitation ausspreche, um den moralischen Sinn des Volkes wieder zu befestigen. Das gesamte Kabinett übernehme die Verantwortung für diese Worte. Die Antwort auf die Thronrede wurde hierauf mit 78 gegen 8 Stimmen der Sozialdemokraten angenommen.

England.

Der frühere Kolonialminister Chamberlain hat alle Vorbereitungen getroffen, um seine Agitation für die Einführung des Schutzzollsystems und die engere Vereinigung der Kolonien mit dem Mutterlande zu beginnen. Wie die Blätter jetzt schon wissen wollen, wird er Zölle von sehr respektabler Höhe auf die Einfuhr von Getreide, Fleisch und Ganzfabrikaten vorschlagen.

Orient.

Es gibt Krieg, es gibt keinen Krieg. Vom Balkan liegen weitere Nachrichten vor, die das Schreckgespenst eines türkisch-bulgarischen Krieges zu verscheuchen geeignet sind. Die bulgarische Regierung hat ihre feste Absicht bekundet, trotz der in ihrer letzten Note an die Pforte enthaltenen Drohungen, auch künftig jede Herausforderung der Türkei zu vermeiden. Ob dieser Versicherung tatsächlicher Wert beizulegen ist, muß allerdings dahingestellt bleiben. Tatsache ist es dagegen, daß die bulgarischen Agitatoren mit Eifer und Erfolg fortfahren, die öffentliche Meinung durch stark übertriebene Mitteilungen über angebliche türkische Grausamkeiten in Mazedonien in Erregung zu erhalten. Diese Uebertreibungen verfehlen auf England und Frankreich, ganz besonders aber auf die Vereinigten Staaten von Nordamerika ihres Einflusses nicht. Der Londoner „Standard" meldet, daß fünf englische Kriegsschiffe Befehl erhielten, in der Nähe von Saloniki zu bleiben, und daß einen gleichen Befehl die drei nach der Levante abgedampften französischen Kreuzer empfingen. Diese Anordnungen richten sich anscheinend gegen die Türkei. — Die letzten Meldungen besagen: Die englische Presse hat sich nunmehr ganz auf den Boden der bulgarischen Uebertreibungen in der Balkanfrage gestellt und beginnt den Ausbruch eines Krieges für unabwendbar zu erklären. Die Lage lasse nur noch zwei Möglichkeiten zu, sagt der „Standard", Kriegserklärung Bulgariens an die Türkei oder Revolution gegen den Fürsten Ferdinand. Endlich wird behauptet, daß die Griechen und die Serben Mazedoniens angefangen hätten, mit den Bulgaren gemeinsame Sache zu machen. — Allerdings bezeichnet auch eine dem „B. L.-A." zugegangene Meldung den Ausbruch des Krieges als im hohen Maße wahrscheinlich. Von offizieller Seite soll in Konstantinopel die Mobilmachung von 36 bulgarischen Reservebataillonen bestätigt worden sein, worauf türkischerseits mit der Mobilisierung aller noch verfügbaren Radifbataillone geantwortet sein soll. In Konstantinopel wird daher der Krieg für die einzige Lösung der unhaltbaren Situation erklärt. Daß man auch in leitenden Wiener, Petersburger und Berliner Kreisen die Möglichkeit eines türkisch-bulgarischen Krieges nicht als ausgeschlossen betrachtet, haben die bekannt gewordenen Darlegungen des Reichskanzlers Grafen Bülow bewiesen, in denen jedoch auch die feste Zuversicht ausgesprochen war, daß, wenn ein Krieg ausbrechen sollte, dieser lokalisiert werden würde.

In Serbien sind die Stupschtina-Wahlen unerwartet ruhig verlaufen. Sie ergaben für keine Partei eine Mehrheit, da die gemäßigten Radikalen 72 und die Extremen 61 Mandate erhielten.

Der Oberst Jowanowitsch wurde seiner Stellung als Kommandant von Nisch enthoben, weil er gegen die verhafteten Offiziere, welche die Entfernung der Königsmörder aus der Armee verlangt hatten, zu lau gewesen sein soll.

Zweites Blatt.
Nr. 261. — 44. Jahrgang.

Rotationsdruck und Verlag
C. L. Krüger (H. Krüger) in Witten.

Wittener Tageblatt

verbunden mit dem

Wittener Anzeiger.

Mittwoch,
den 23. September 1903.

Für die Herausgabe verantwortlich:
H. Krüger jr in Witten.

Schöffengerichts-Sitzung

(*) **Witten**, 21. September.

Von der Anschuldigung, seinen Wohnungswechsel nicht auf dem Meldeamt angezeigt zu haben, wurde der Zechenarbeiter P. St. zu Bommern freigesprochen. Die Kosten des Verfahrens wurden der Staatskasse auferlegt. — Ein roher Patron ist der Handlanger Johann M. von hier. Derselbe nahm „spaßeshalber" am 3. Juli an einer Versammlung der Heilsarmee teil; da er sich aber recht unnütz benahm, mußte er aus dem Lokal entfernt werden. Nach Schluß der Versammlung fiel M. dann einen der Versammlungsteilnehmer an und schlug denselben dermaßen mit einem Hausschlüssel auf den Kopf, daß der Hut des Getroffenen durchlöchert wurde und der Mann eine gefährliche Wunde erlitt. Weil M. am 6. Juli vor dem Versammlungslokale ruheströmenden Lärm verübte, wurde die Polizei herbeigeholt. Dem ihn verhaftenden Polizeisergeanten Mascher setzte M. derartigen Widerstand entgegen, daß der Maschinensetzer Karl Petri dem Beamten zur Hülfe eilen mußte. M., der ein frisches und dummdreistes Wesen zur Schau trug, wurde zu drei Monaten Gefängnis und einer Woche Haft verurteilt. — Zwölfmal, u. a. auch mit Zuchthaus vorbestraft ist der Knecht Heinrich S. zu Heven. Auf eine diesbezügliche Anfrage des Herrn Vorsitzenden erklärte S. trotzdem, noch keine Vorstrafen erlitten zu haben. Mit diesem Ableugnen wollte der wegen Bettelns unter Anklage stehende S. sich jedenfalls vor seiner Ueberweisung an die Landespolizeibehörde retten. Das gelang ihm aber nicht. Er erhielt 14 Tage Haft, nach deren Verbüßung er nach Benninghausen überführt wird, um dort einen „Kursus im Arbeiten" durchzumachen. — Der Arbeiter Friedrich Ko. von hier wollte eines Tages zum Ball gehen; da er keine Taschenuhr hatte, borgte er sich eine solche von seinem Kostwirt, vergaß dann aber das Wiederbringen derselben. Lange Zeit forschte man vergebens nach ihm, bis es schließlich gelang, in Bremerhaven seiner habhaft zu werden. Wegen Betruges erhielt er 14 Tage Gefängnis. — Der Pfandverschleppung sollte sich der Privatier Gustav Br. von hier schuldig gemacht haben; er wurde jedoch von Strafe und Kosten freigesprochen. — Dann nahm eine Mietstalerschwindlerin in der Person der Dienstmagd Wilhelmine Sch. von hier auf der Anklagebank Platz. Die noch jugendliche Person hat den Bäckermeister W. zu Heven um 3 Mk. betrogen, indem sie den Mietstaler annahm und nachher den Dienst nicht antrat. Sie erhielt 14 Tage Gefängnis. — Weil seine Kinder die Schule geschwänzt hatten, wurde der Fuhrmann Albert M. von hier mit einem Strafmandat bedacht. Gegen dasselbe erhob er Einspruch, den er aber auf richterliches Anreden heute wieder zurückzog. — Vom Restaurateur Robert Schlüter hierselbst erhielt der Schuhmacher Gustav H. aus Heven eines Tages ein Paar Schuhe zum Besohlen. Diese Schuhe hat H. nicht zurückgeliefert. Dafür muß er nun zwei Wochen „brummen".

Witten und Umgegend.

Witten, 23. September.

* — Am Sonntag wurde in Laer ein auf dem Wege nach hier befindender Radfahrer von mehreren übermütigen Burschen angefallen, die mit Stöcken auf ihn einschlugen und die Radlaterne zertrümmerten. Die Rowdies, die später auch noch andere Passanten anrempelten, sind von der Polizei sofort ertappt worden. Der betr. Radfahrer, der klugerweise schleunigst weiterfuhr, dürfte vielleicht hier oder in der Nachbarschaft wohnen. Die Altenbochumer Polizei-Behörde ersucht denselben, gefl. seinen Namen zu nennen, damit die Täter zur Rechenschaft gezogen werden können.

F — An einem Kartoffelfeuer vergnügten sich gestern nachmittag mehrere Schulkinder an der Crengeldanzstraße. Die Kleider eines kleinen Mädchens fingen hierbei Feuer, die übrigen Kinder erstickten die Flammen. Doch erhielt das Kind mehrere Brandwunden an den Beinen.

F — Durch einen Steinwurf am Kopfe verletzt wurde gestern nachmittag der Arbeiter R. aus Heven, als er die hiesige Crengeldanzstraße passierte. Der Steinwerfer ist bekannt.

r — Am Marktplatz brach gestern Mittag infolge Krämpfe eine Dame zusammen. Sie wurde in ein Haus geschafft und später in ihre Wohnung gebracht.

R — Glück hatte gestern nachmittag eine Dame aus Volmarstein. Sie hatte in verschiedenen Geschäften in hiesiger Stadt Einkäufe gemacht. Als sie das letzte Geschäft verlassen hatte, vermißte sie ihre goldene Uhr nebst Kette. Dieselbe fand sie beim Nachsuchen in einem der Geschäfte auf dem Erdboden liegend, noch vor.

k — Schlecht belohnt wurde ein Händler in der Augustastraße. Der Arbeiter T. bot demselben, da er ohne Schlaf- und Zehrgeld sei, einen Frack zum Verkauf an. Der Händler gab demselben aus Mitleid das nötige Schlafgeld und auch Zehrgeld, damit er seinen Hunger stillen konnte. T. ließ aber nach seinem Weggange nichts wieder von sich noch dem Gelde hören, außerdem hieß er noch eine Pfeife mitgehen. Wie sich nachträglich herausstellte, hatte T. auch den Frack, welchen er behielt, gestohlen.

n — Zu Streitigkeiten kam es gestern morgen auf der Ardeystraße zwischen einem Prinzipal und dessen Gehülfen, sodaß die Polizei geholt werden mußte.

A — Schwer mißhandelt wurde gestern nachmittag der Invalide W. in einem Hause der Oberstraße von seinem Logiswirt, weil er falsche Angaben von diesem gemacht haben soll.

A — Gewaltsam drangen gestern abend zwei junge Leute in die Wohnung einer Familie in der Kesselstraße ein und begehrten Nachtquartier. Nur mit Gewalt konnten sie vor die Tür gesetzt werden. Wegen Hausfriedensbruchs wird demnächst der Richter ein ernstes Wort mit den Burschen reden.

A — Festgenommen wurde gestern vormittag der Arbeiter Heinrich R., welcher obdachlos ist und sich auf der Ruhrstraße in einer Veranda zum Schlafen niedergelegt hatte. Da er angetrunken war, wurde ihm ein Ruheplätzchen auf der Bredde verschafft.

l — Im städtischen Schlachthof wurde einem Metzgermeister ein Wetzstahl gestohlen. Der Dieb ist ein auswärtiger Metzgergeselle.

R — Gestürzt ist gestern vormittag ein Pferd, welches vor einem Wagen gespannt war, auf der Crengeldanzstraße. Das Tier fiel auf die Deichsel und verletzte sich schwer.

i **Bommern**, 23. Sept. Am 26. und 27. d. M. werden die 2. und 3. Batterie des Mindenschen Feldartillerieregiments Nr. 58 hier Quartier beziehen.

* **Annen**, 22. September. Der Invalide Kreickmann auf dem Vöckenberg wohnhaft stürzte so unglücklich von seinem Heuboden, daß er mehrere Rippen brach und auch noch innere Verletzungen davontrug. An dem Aufkommen des Verunglückten wird gezweifelt. — Auf Zeche Hamburg geriet der Bergmann L. unter einen Kohlenwagen, wodurch er einen Bruch des rechten Beines erlitt.

l **Annen**, 21. September. Der Bergmann Gr. von hier verursachte gestern Nachmittag in betrunkenem Zustande einen so großen Skandal, daß seine Frau mit ihrem Kinde die Flucht ergreifen mußte.

-t **Langendreer**, 21. Sept. In der gestrigen monatlichen Versammlung des evangelischen Arbeitervereins hielt Herr Pastor Dieckhoff einen Vortrag über den Stundismus. Der Herr Vortragende entwickelte in seinen ca. 1stündigen Ausführungen ein packendes und klares Bild von dieser bedeutsamen evangelischen Bewegung innerhalb der russischen Kirche, ihrer Entstehung und den Gründern derselben. Zum Schluß gab er ein Lebensbild des Hauptmanns Stefanowitsch, der gegenwärtig einer der Hauptführer ist. — Herr Rektor Krebber machte auf die Erweiterung der Bibliothek aufmerksam und empfahl solche zur fleißigen Benutzung. Die Bücherausgabe erfolgt jeden Sonntag vormittags von 11—12 Uhr im Gemeindehause. — Heute nachmittag fand die Ersatzwahl für die 2. Abteilung der hiesigen Gemeindevertretung für den nach Witten verzogenen Herrn Wiesebrock statt. Mit großer Stimmenmehrheit wurde Herr Wirt Fr. Lindemann gewählt. Außerdem waren als Kandidaten noch aufgestellt Herr Stuckateur Schröder und Herr Direktor Lachmann.

B **Lütgendortmund**, 22. Sept. Zu einem gewaltigen Zusammenstoß kam es gestern hier zwischen einem Motorwagen der elektrischen Bahn und einem Möbelwagen, wobei beide Wagen erheblich beschädigt wurden. An dem Möbelwagen kam ein Pferd zu Falle und ging dem Tiere ein Rad des Motorwagens über ein Bein, so daß dieses vollständig zermalmt wurde. Das Pferd mußte getötet werden.

p. **Bochum**, 21. Sept. Wieder hatte die Strafkammer Bochum gegen einen gewalttätigen Ehemann in der Person des Arbeiters Johann Barnowski von Weitmar zu verhandeln, welcher angeklagt war, mittels einer das Leben gefährdenden Mißhandlung gegen seine Frau gehandelt zu haben. Das Verhältnis zwischen den Ehegatten war das denkbar unglücklichste. Die Schuld lag bei dem Angeklagten, welcher dem Trunke ergeben, das fleißige und brave Weib fortgesetzt mit jedem ergreifbaren Instrumente mißhandelte und sie in Gegenwart der Kinder mit den gemeinsten Schimpfworten belegte. Am 16. Juli kehrte Barnowski wieder im betrunkenen Zustande nach Hause zurück. Sofort wandte sich der Unhold gegen das Weib, mißhandelte und beschimpfte sie, bearbeitete sie mit Faustschlägen, Fußtritten. Wie das Weib um Hülfe rief, zerrte er sie zur Treppe und warf sie hinunter. Am Fuße desselben blieb sie in Ohnmacht liegen. Als nun sein Schwager, der Invalide Isaak hinzukam, um der Frau Beistand zu leisten, warf ihm Barnowski von oben herab einen Kohlenkasten auf das Haupt, dann schlug er ihn mehrfach mit einem Hackenstiel. Der Wurf bewirkte eine klaffende, den Knochen freilegende Kopfwunde, welche stark blutete. Nun wandte sich seine Wut weiter gegen das ohnmächtige Weib, trat sie gegen den Leib und gab ihr Faustschläge. Die Ohnmacht der Frau währte ½ Stunde. Nach dem ärztlichen Atteste wies der ganze Körper der Frau blutunterlaufene Stellen auf. Schon früher hatte der gewalttätige Mensch, welcher auch vor Gericht ein dreistes und freches Wesen zur Schau trug, sein im hochschwangeren Zustande befindendes Weib gegen den Unterleib getreten und sie aufgefordert, sich in der Ruhr zu ersäufen, ihm aber von dort eine Ansichtskarte zuzusenden. Die Staatsanwaltschaft brachte gegen den Unmenschen ein Jahr 4 Monate Gefängnis in Antrag. Die Strafkammer ging über den Antrag weit hinaus, indem sie auf zwei Jahre sechs Monate Gefängnis erkannte. Barnowski wurde sofort in Haft genommen.

Aus Westfalen und Rheinland.

Lütgendortmund, 20. Sept. Der Arzt Dr. med. Bernh. Hegge aus Rüttenscheid sollte hier einen Arzt für einige Zeit vertreten. Am 25. vor. Mts. langte er an, trat aber am 27., da er selbst leidend war, die Rückreise an. Bei seinen Verwandten ist er jedoch nicht angekommen. Es fehlt seitdem jede Spur von ihm. Diese befürchten, es könne ihm ein Unglück zugestoßen sein.

Hattingen, 20. Sept. Die Frau des Bergmanns Ahlfeld von Byfang wurde in einem alten Stollen der stilliegenden Zeche „Steingott" beim Kohlensuchen durch herabfallende Gesteinsmassen verschüttet und getötet; sie war Mutter von drei unmündigen Kindern.

Hagen, 20. Sept. Als gestern Mittag in dem Stadtteil Delstern Schulkinder die Straße überschreiten wollten, wurde ein acht Jahre alter Schüler von einem Wagen der Straßenbahn erfaßt und zu Boden gerissen. Der Junge erlitt u. A. eine Gehirnerschütterung und starb nach wenigen Minuten.

Hamm, 19. Sept. Das Allerneueste von unseren „höheren Töchtern" bezw. den Schülerinnen der höheren Mädchenschule: die erste Klasse trägt weiße Mützen, die zweite rote. Das Gymnasium hat also nichts mehr voraus. Gestern machten die jungen Damen in der neuen Uniformierung auf der Großen Weststraße ihren ersten „Bummel". Wir sind keine Pedanten, bemerkt der „W. Anz." mit Recht, aber wir meinen: es wäre besser, wenn man die übliche weibliche Kopfbedeckung beibehielte.

M.-Gladbach, 18. Sept. Im hiesigen Schlachthofe waren seit längerer Zeit Fleischdiebstähle vorgekommen, ohne daß man den Täter ermitteln konnte. Eines Tages erschien nun ein Metzgergeselle auf dem Kriminalbureau und beschuldigte sich des Diebstahls von verschiedenen Vierteln Schweinefleisch, einer Partie Korbonade usw. zum Nachteil hiesiger Metzger. Er habe jedoch für seinen Meister gestohlen, der ihn dazu angestiftet hätte. Dieser wurde nun verhaftet und gestand die Anstiftung bezw. Hehlerei auch ein. In der gestrigen Strafkammersitzung zog er sein Geständnis zurück, wodurch er seine Lage nur noch verschlimmerte. Er wurde zu 15 Monaten Zuchthaus verurteilt, während der Geselle nur 6 Monate Gefängnis erhielt.

Düsseldorf, 20. Sept. Das Kriegsgericht verurteilte gestern den Leutnant Hans P. vom Infanterie-Regiment Nr. 51 wegen unvorsichtigen Waffengebrauchs zu 6 Wochen und 2 Tagen Festungshaft. P. hatte, wie der „Düsseldorfer Generalanzeiger" berichtet, am 28. August auf dem Schießplatz aus einem Revolver geschossen. Nach Abgabe mehrerer Schüsse wollte er die Waffe wieder entladen, wobei ein Schuß losging. Die Kugel drang dem in der Nähe stehenden Sergeanten B. in die Brust, sodaß dieser sofort tot zusammenbrach. Die Beweisaufnahme ergab bei dem Angeklagten fahrlässige Handlung, aber auch bei dem Getöteten Unvorsichtigkeit.

Trier, 19. Sept. In der verflossenen Nacht wurden, laut „Trierer Zeitung", alle verfügbaren Eisenbahnwagen des hiesigen Bezirks — etwa 500 Stück — von Trier-West nach der oberen Saar gebracht, wo sie zum Transport der Manövertruppen des 16. Armeekorps Verwendung finden.

Telegramme.

Berlin, 23. Sept. Ueber den mythischen Aufenthalt des russischen Ministers v. Witte in Berlin schreibt die „Neue politische Korrespondenz": Herr v. Witte ist tatsächlich in Berlin gewesen. Er traf am 14. September früh hier ein und hat Berlin am 16. früh wieder verlassen. Er logierte im Hotel und war lediglich in Privatangelegenheiten anwesend. Auch ein Minister hat zuweilen den Wunsch, gänzlich unbehelligt zu sein, und Herr v. Witte gab dem den denkbar markantesten Ausdruck, indem er sich unter anderem Namen im Hotel einlogierte. Er wird von der Findigkeit der Berliner Presse, die ihn trotzdem aufstöberte, nicht sehr entzückt gewesen sein. Ein amtlicher Verkehr mit Herrn von Witte hat nicht stattgefunden.

Berlin, 23. Sept. Die „Morgenpost" meldet aus Wien: Der Prozeß gegen die verschworenen Rischer Offiziere wurde auf heute verschoben. Die Familien der Angeklagten wandten sich an den Zaren mit der Bitte, zu Gunsten der Offiziere bei dem Könige zu intervenieren.

Berlin, 23. Sept. Wie der Voss. Ztg. gemeldet wird, soll Graf Alfons Paar in Laibach bei der Jagd verunglückt und bereits gestorben sein.

Berlin, 23. Sept. Im Rathause fand gestern Abend der Empfang der Mitglieder des internationalen statistischen Institutes statt. Der Abend nahm einen glänzenden Verlauf.

Berlin, 23. Sept. Wie dem Lokalanzeiger aus Belgrad gemeldet wird, ist das Ergebnis der Skuptschinawahlen nicht wie erwartet ausgefallen, da die gemäßigten Radikalen die absolute Mehrheit der Stimmen nicht erhalten haben. Die Stellung des Königs Peter ist dadurch noch schwieriger geworden.

Wien, 23. Sept. Wie die „Neue Freie Presse" meldet, wird Graf Khuen sich heute der liberalen Partei als wieder ernannter Ministerpräsident vorstellen und die Mitteilung machen, es werde ihm ein Handschreiben des Kaisers zugehen, welches die von Ezell und Khuen gemachten Zugeständnisse aufrecht erhalte, im übrigen aber erkläre, daß über die Bestimmungen des 1867er Ausgleiches nicht hinausgegangen werden könne.

London, 23. Sept. Daily Expreß berichtet aus New York, daß der Stahltrust beschlossen habe, mehrere der ihm gehörigen Fabriken wegen Mangel an Aufträgen zu beschließen. Bereits sechs dieser Etablissements sind bis jetzt geschlossen.

Moskau, 23. Sept. Die Setzer verschiedener Druckereien sind in den Ausstand getreten, um eine Lohnerhöhung von 20% zu erzwingen. Sie verlangen eine Verbesserung der Arbeitsräume in gesundheitlicher Beziehung, Einschränkung der Arbeitszeit und Einführung der Sonntagsruhe. Die Druckereien sind von Polizei und Gendarmerie umgeben. Bei einigen Zeitungen wurde die Arbeit wieder aufgenommen.

Cleve, 22. Sept. Heute Nacht wurde auf dem Bahnübergange der Cleve-Kalkarer Landstraße das Gefährt des hiesigen Weinhändlers Obhaus von dem 12 Uhr 11 Minuten hier eintreffenden Personenzuge überfahren. Frau Obhaus und ihre zwei Töchter wurden sofort getötet, die Leichen sind gräßlich verstümmelt. Obhaus wurde tödlich verletzt und starb bald darauf im Krankenhause. Das Unglück ist dadurch entstanden, daß der Bahnwärter geschlafen und versäumt hatte, die Bahnbarriere rechtzeitig zu schließen. Er wurde verhaftet.

Hof, 23. Sept. Gestern nachmittag ist hier die mechanische Baumwollspinnerei von Max Ebenauer u. Co. niedergebrannt. Das Lager wurde größtenteils gerettet. Personen sind dabei nicht umgekommen.

London, 23. Sept. Vier Londoner Touristen stürzten gestern von dem Sea Fell im Cumberlandgebirge. Alle vier blieben tot.

Monaco, 23. Sept. Der Kanzler des italienischen Vizekonsulats Stella, der an Stelle des Konsuls die Geschäfte führt, wurde mit Dolchstichen tot in seiner Wohnung aufgefunden. Man vermutet ein Verbrechen.

Verschiedenes.

Vor dem Kieler Oberkriegsgericht wird am heutigen Mittwoch gegen den Fähnrich Hüssener von neuem verhandelt.

Graf Pückler-Kleintschirne hat am Dienstag die Festung Weichselmünde verlassen, nachdem er die wegen Herausforderung zum Zweikampf gegen ihn ausgesprochene achtwöchige Haft verbüßt hat.

Gegen drei in die Angelegenheit des Prinzen Arenberg verwickelte Gefängnisaufseher aus Hannover wurde vor der Disziplinarkammer in Celle verhandelt. Zwei der Angeklagten erhielten einen Verweis, der dritte wurde zu 30 Mk. Geldstrafe verurteilt.

Der Marinestabsarzt Dr. M. in Kiel beging nach der „Tägl. Rdsch." Selbstmord durch Erschießen mit einer Flinte, die mit Wasser gefüllt war.

Es ist etwas Wundervolles
um ein Getränk, das der Zunge und dem Gaumen ebenso zusagt wie dem Magen und den Nerven, das nicht nur wohlschmeckend, sondern auch leicht verdaulich und bekömmlich ist. Ein solches Getränk verdiente das eigentliche Volksgetränk zu werden! Man braucht es nicht erst zu suchen, es existiert schon längst und heißt „Rathreiners Malzkaffee". Wenn seine großen Vorzüge und Vorteile jedermann bekannt wären, würde es gewiß auf keinem Tisch und in keiner Küche mehr fehlen.

Ein im besten Kulturzustande befindliches
Ackergut
ca. 70 Morgen groß, ist krankheitshalber **per sofort** unter sehr günst. Bedingungen zu verpachten.
Offerten unter O. 11951 an die Geschäftsstelle erbeten.

Ladenlokal
nebst 3 Zimmern, sowie abgeschloss. **Wohnungen** von 4 und 3 Zimm. zum 1. Nov. noch mietfrei.
11939 Näheres **Ardeystr. 16.**

Schön möbl. Zimmer
mit 2 Betten sofort zu vermieten.
Breitestraße 81. I. Etg.

Möblirt. Zimmer
an besseren Herrn **zu vermieten.**
Zu erf. in der Geschäftsst. 10776

Freundl. möbl. Parterre-Zimmer
zu vermieten. 11935
Wo, sagt die Geschäftsstelle.

Junger Mann erhält gute (11932
Kost und Logis.
Kirchhofstraße 67, Hinterhaus.

Wohnung
von 2 Zimmer per 1. November zu vermieten. 11928
Zu erfr. in der Geschäftsst. d. Bl.

Schöne Wohnung
von 2 Zimmern p. Nov. zu vermieten.
Wo, sagt die Gsch. d. W. T. 11936

Wohnung
von 3 Zimmern sofort oder Okt.—Nov. zu vermiet. **Herbede**, Königstraße 64. Zu erfr. bei
Karl Wernicke, Johannisstr. 54.

Schöne Wohnung
von 2 und 3 Zimmern, im neuen Hause per sofort oder später zu vermieten. 11947
Hauptstraße 49.

Zwei schöne abgeschlossene (11940
Parterre-Zimmer
an ruhige Leute z. 1. Novbr. ds. Js. zu vermieten. Zu erfragen **Fr. Möllenberg**, Röhrchenstraße.

2 ordentliche Leute erhalten
Kost und Logis.
11983 **Bachstraße 6.**

Kl. einf. möbl. Zimmer
für anst. **Fräulein** gesucht.
Offerten unter 10552 an die Ann.-Exped. **A. Kaumgarten, Barmen,** Bahnhofstraße 12. (11954

Mehrere Wohnungen
auf Okt. oder Nov. zu vermieten
11769 **Königstraße 13.**

Mansardenwohnung
von 4 Zimmern mit Zubehör an ruhige Leute per 1. Novbr. **zu vermieten.** Ruhrstraße 29.

Schöne Wohnung
in der 1. Etage und **2 Bodenzimmer** zu vermieten.
11914 **Wiesenstraße 38.**

Ein großes 11887
unmöbl. Zimmer
mit Pension per 1. Oktober gesucht.
Offerten bis zum 25. an **Lehrer Lödige, Bochum,** Wittenerstr. 97 I.

2 möbl. Zimmer ganz oder geteilt am 1. Oktober zu vermieten. Zu erfr. in der Geschft. d. Bl. 11856

Bekanntmachung.

Hierdurch bringen wir in Erinnerung, daß gemäß § 3 der Markt-Ordnung für die Stadt Witten vom 2. Januar/21. Juni 1888 **die Wochenmärkte in der Zeit vom 1. Oktober bis 31. März um 8 Uhr morgens beginnen und um 1 Uhr nachmittags endigen.**

Witten, den 21. September 1903.

Der Magistrat: Dr. **Haarmann.**

Bekanntmachung.

Der Rotlauf unter den Schweinebeständen des Bergin validen Heinr. Knufinke und des Bergmanns Karl Witthaus, beide zu Vormholz wohnhaft, ist erloschen.

Herbede, 18. September 1903.

Die Polizei-Verwaltung:
Meesmann.

Bekanntmachung.

Die auf dem Gehöfte des Drehers Heinrich Potthoff zu Oberwengern Nr. 58 ausgebrochene Schweineseuche ist erloschen und werden die angeordneten Sperrmaßnahmen hierdurch aufgehoben. Der hiesige Amtsbezirk ist wieder seuchenfrei.

Volmarstein, 17. September 1903.

Die Polizei-Verwaltung:
Der Amtmann: **Drees.**

Bekanntmachung.

Unter dem Schweinebestande des Bandagenarbeiters Jakob Knoche zu Heven ist der Rotlauf ausgebrochen.

Gehöftssperre ist angeordnet.

Herbede, 19. September 1903.

Die Polizei-Verwaltung:
J. V. Der Beigeordnete:
Fr. Brinkmann.

Zwangs-Versteigerung.

Am Donnerstag, den 24. Sept cr., vormittags 11 Uhr, werde ich am Pfandlokale bei Wirt Hesse hierselbst:

1 Vertikow, 1 Tisch,
1 Kinderwagen, 3 Stühle,
1 Rauchständer

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. 11960

Witten, den 23. Septbr. 1903.

Julemann, Gerichtsvollzieher.

Habe einige gebrauchte gut erhaltene **Nähmaschinen** billig zu verkaufen. 11812

F. Thiemann, Breitestraße 47.

Kaufe sofort

gegen Kasse bei Aufgabe von Haushaltungen

Gegenstände u. Möbel aller Art.

11743 **Hauptstraße 53.**

Jg. Mann, 28 J., sucht einen

Vertrauensposten

irg. w. Art, derselbe kann auch mit Pferden gut umg. Kaution k. gest. werden. Gefl. Off. unter B. 11942 an die Geschst. d. Bl. erb.

Anstreicher-Gehülfen u. 1 Lackierer

sucht

G. Mander, Kirchhofstr. 53

Tüchtige Former

für Stahlformguß sofort gesucht.

Meldungen Portier VIII

Krupp'sche Gußstahlfabrik
Essen, Martinwerk I. (11853.

Ein prop. Mädchen

auf halbe Tage gesucht. 11953

Gerichtsstraße 6.

Wegen Erkrankung des jetzigen wird auf sofort ein (11938

Mädchen

für ganze Tage gesucht.

Frau **Pfoch, Hauptstr. 23.**

Für ein Kolonialwaren-Geschäft wird für sofort ein

Lehrmädchen

aus ordentlicher Familie gesucht.

Offerten unter B. 11962 an die Geschst. des Wittener Tageblatt.

Gesucht wird zum 1. November oder früher ein tüchtiges in allen Hausarbeiten erfahrenes

Dienstmädchen.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Wittener Tageblatt. 11927

Auf bald ein ordentliches

Dienstmädchen

für ganze oder halbe Tage gesucht.

Frau Aug. Rheker,
11941 **Hauptstraße 53.**

Ein fleißiges Mädchen

auf ganze oder halbe Tage **gesucht.**
11828] Steinstraße 13.

Mädchen

auf halbe oder ganze Tage per sofort gesucht. 11925

E. Rees, Crengeldanz.



Ein junger, brauner

Jagdhund

mit weißer Brust, auf den Namen „Treff" hörend, ist in Silschede am 20. September **verloren** gegangen. Wiederbringer erh. gute Belohn.

Wirt Heinr. Voss, Barmen,
Flurstraße 13/15. 11948

Die Lieferung von Backwaren

für das Krankenhaus des evangelischen Diakonissenhauses vom 1. Oktober bis 31. Dezember cr. soll an die Mindestfordernden vergeben werden.

Offerten werden **bis zum 28. September cr. mittags** in der Schreibstube der Anstalt angenommen.

M. Graeber, Pastor.

Bekanntmachung

der

Wittener Pfandleih-Anstalt

von

Ww. Joh. Wilh. Wolff.

Der Verkauf der in dem Monat **August 1902** unter Nr. **65404** bis **67297** versetzten und noch nicht eingelösten Pfänder findet am 11372

Donnerstag, den 24. Sept. cr.,

morgens 9½ Uhr anfangend,

im **Hemsoth'schen** (Claasen) Saale statt.

Zur Versteigerung gelangen:

Große Posten Herren- und Frauenkleider, Ueberzieher, Mäntel, Röcke, Jacken, Kragen, Regenmäntel, Leinwand, Kleiderstoffe, Siamosen, Hemdentuche, Bettbezüge, Betttücher, Betten, Pfühle, Kissen, Regenschirme, Regulateur- u. Taschenuhren, Gold- und Silbersachen, 3 Nähmaschinen, 1 Fahrrad, 1 Waschkommode mit Marmorplatte 2c.

Die beim Verkauf erzielten Ueberschüsse können die betr. Verpfänder gegen Rückgabe der Pfandscheine binnen 14 Tagen in meinem Geschäftslokale, darnach bei der Stadtkasse erheben. Nach Jahresfrist verfallen dieselben der Armenkasse.

Zwangs-Versteigerung.

Donnerstag, den 24. Septbr. d. J., vorm. 9¼ Uhr, werde ich am Pfandlokale im **Hemsoth'schen** Saale hier:

3 Sofas, 1 Vertikow, 1 Bücherschrank, 1 Waschkonsole, mehrere Tische, Stühle, Spiegel, Bilder, 1 Ofen, 2 Teppiche, 16 Bde. Meyer's Lexikon, 12 Bde. Allg. Weltgeschichte, 86 Bde. Klassiker, 1 Steinsammlung 2c.

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern. 11959

Witten, den 23. September 1903.

Franzmann, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

In Zwangsvollstreckungs-Sachen verkaufe ich am **Donnerstag, den 24. Septbr. cr.:**

1. **vorm. 10 Uhr** in der Röhrchenstraße 48:
ungefähr 1 Sechsz. Kartoffeln u. 8 Kaninchen;
2. **um 11 Uhr** bei Wirt Ochel am Markt:
1 Aktenschrank, 1 Spiegel, 1 Schreibtisch und 1 Kommode;
3. **um 10¼ Uhr** freiwillig, Oberstraße 4:
1 gut erhaltene Theke mit 18 Schubkasten, 1 Glasschrank, 3 Regale, 1 Tafelwage und 1 Geldschrank

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Die Sachen zu 3 sind gebraucht und können von 9 Uhr an, Oberstraße 4, besichtigt werden.

Witten, den 23. Septbr. 1903. 11963

Runne, Gerichtsvollzieher.

Existenz.

Die Generalpräsentanten 4 erstklass. ausländ. Firmen (**Cognac, Liqueure, Champagner** etc.) suchen für die Plätze:

Witten, Vetter, Dahlhausen und Langendreer

einen tüchtigen **Alleinvertreter** unter **sehr günstigen Bedingungen.** Nur solche Herren, welche nachweisbare Beziehungen zu der einschläg. Kundschaft besitzen, beste Empfehlungen haben und gewillt sind, sich eine **dauernde Existenz** zu gründen, wollen Angaben unter Nr. 4935 an **G. L. Daube & Co., Köln,** machen. (11946

Perfektes Küchenmädchen

gegen hohen Lohn per 1. Nov. nach Steele gesucht.

Näheres bei **A. Coppel & Cie.**

Umzugshalber

Möbel, Kronleuchter, Geldschrank 2c.

sofort preiswert zu verkaufen.

Ludwig Hanf,
11922] Nordstraße 14.

Ein neues rotes

Zschläf. Bett

für Brautleute billig zu verkaufen.

Wo, sagt die Gesch. 11943

Für alle Festlichkeiten

empfehle **leihweise:** Tischtücher, Servietten, Messer, Gabeln, Löffel (in Silber, Nickel u. Ebenholz), Töpfe, Pfannen, Glas- und Porzellanwaren 2c.

Adresse: Porzellan-Schlüter, Dortmund. — Größtes Verleih-Geschäft dieser Branche.

Für 3000 Personen auf Lager. **Gegründet 1873. Telephon 202.**

Stielmus

zu haben bei 11863

Heinr. Strathmann,
Südstr. 7, Surmanns Hof.

Billiges Angebot für Möbel u. Betten.

Küchenschränke,
eichen Anstrich
35, 27, 22 Mk.

Küchenbüffets
mit Weidenblatt
48, 42, 38 Mk.

Kleiderschränke,
1türig 25 M., 2türig 29 M.

Kleiderschränke,
extra breit
48, 39, 35 Mk.

Vertikows
hochelegant, mit Spiegelaufsatz
42, 36, 28 Mk.

Waschkommoden
mit Türen und Kasten
24, 19, 17⁵⁰ Mk.

Nachtkonsolen
9⁵⁰, 7²⁵, 5⁷⁵ Mk.

Sofatische
hochelegante Facons
17⁵⁰, 15, 13⁵⁰ Mk.

Elegante Sofas
58, 45, 35 Mk.

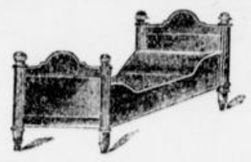
Küchentische
9⁷⁵, 7⁵⁰, 5⁷⁵ Mk.

Pfeiler-Spiegel
mit geschliffenem Glas
14⁵⁰, 11⁵⁰, 9⁷⁵ Mk.

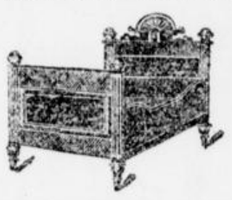
Pultschrank
mit Klappe
Wert 75, jetzt 48 M.



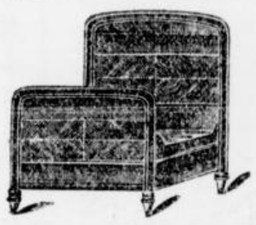
Komplettes Bett:
Bettstelle, Matr. mit Keil, Oberbett, Unterbett, Kissen aus solid. Stoff, mit gut. Federn gefüllt, zusammen **32,00** Mk.



Komplettes Bett:
Solide Holzbettstelle, 1a. Sprgf.-Matr. mit Keil, Oberb., Unterb. Kissen a. fol. Stoff mit g. Federn gefüllt, zus. **58,00** Mk.



Komplettes Bett:
Elegante Holzbettstelle mit Aufsatz 1a Sprgf.-Matr. mit 2 Keil., Oberb., Unterbett, 2 Kissen aus 1a. Satinbarch. m. guten Halbdaunen gef., zus. **85,00** Mk.



Komplettes Bett:
Eleg. Holzbettstelle, engl. Facon, 1a. Sprungf.-Matr. mit 2 Keil., aus bestem Satin-Drell und 1a. Verarb., Oberbett, Unterb., 2 Kissen a. Inlet, Sat. od. Atlas mit 1a. Halbdaunen gefüllt, zusammen **98,00** Mk.

Der Abteilung Betten widmen wir die allergrößte Aufmerksamkeit. Der ständig wachsende Umsatz in diesem Artikel ist der beste Beweis unserer Leistungsfähigkeit. Wir betonen besonders, daß nur **erstklassige** Waren in den Verkauf gelangen, für die wir weitgehendste Garantien übernehmen.

Die Anfertigung
kompletter Braut-Ausstattungen
geschieht in sachkundiger, gediegener Weise bei billigster Berechnung.

Sämtl. Artikel werden auf Wunsch bis Novbr. zurückgestellt.

Gebr. Kaufmann

Witten, am Markt. 11918

Mode-Salon.

Erlauben uns, unserer werten Kundschaft von **Witten u. Umgebung** höflichst mitzuteilen, daß wir von unserer **Wiener** und **Pariser** Einkaufsreise zurück sind und zur Besichtigung ohne Kaufzwang der hervorragend schönen und aparten **Neuheiten** ganz ergebenst einzuladen. Gleichzeitig empfehlen wir uns zur Anfertigung eleganter **Costume, Gesellschafts-** und **Jackenkleider,** nach auswärts **ohne Anprobe,** unter Garantie zu mäßigen Preisen.

11950] **Petrásy & Meens,**
Dortmund, Hiltropwall 27.

Die von den Versteigerungen erübrigten **Pfänder,** wie:

Ueberzieher, Mäntel, Röcke, Joppen, Hosen, Taschenuhren 2c. [11921

sind billig unter der Hand zu kaufen.

Pfandleih-Anstalt
Wwe. Joh. Wilh. Wolff,
Eingang: **Gerberstraße.**

Zu verkaufen

fast noch neue, kräftige **Flaggenstange** (mit Rolle versehen) mit einem starken Eichen-Fußkreuz. Näheres
11851] Heilenstraße Nr. 7.

Ein gut erhaltener

Herd

per sofort billig zu verkaufen.

Näheres **Wiesenstraße 38,**
11880 Hinterhaus.

Welcher Küfermeister

würde für eine Oelmühle den Einkauf von **leeren Barrels** besorgen. Angebote u. F. W. 277 an den „Westfälischen Anzeiger" in Hamm i. W.

Verein der nationalen Jugend.

Heute, Mittwoch Abend 8½ Uhr:

Versammlung

bei Borgmann.

Tages-Ordnung:

1. Bericht des Vorsitzenden über den Mannheimer Vertretertag des Reichs-Verbandes.
2. Verschiedenes.

Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen bittet

11931 **Der Vorstand.**

Evang.-luth.

Bürger-Verein

Witten.

Monats-Versammlung

am **Sonntag, den 27. Sept.** im Vereinslokal (**Hotel zum Adler**).

Tages-Ordnung:

1. 6½—7 Uhr Zahlung der Beiträge und Bücher-Ausgabe.
2. Beschlußfassung über einen im November stattfindenden Familien-Abend.
3. Verschiedenes.

11957 **Der Vorstand.**

Panorama,

Hauptstraße 121 (Hotel Stadt Witten) Filiale aus Berlin, Passage.

Diese Woche ausgestellt:

Das malerische Tirol.

Pusterthal (Mühlbach bis Dölsach).

Täglich geöffnet von 10-10 Uhr.

Entree 30 Pfg. Kind 20 Pfg.
5 Reisen 1 Mk. 11832

Ich bin von der Reise **zurückgekehrt.**

Wittkop, Zahnarzt,
Witten. 11945



Heute **frisch** eintreffend

Angel-Schellfisch Flußhecht, Rotzungen, Schollen.

Heinr. Luhn,
Telephon 460. Bahnhofstr. 46.

Achtung!

Gelegenheitskauf.

1 Posten moderne

Herren-Anzüge

sollen sofort unter der Hand unter Einkaufspreis

à Stück für **16,80** Mk.

verkauft werden.

Besonders für Reservisten geeignet.

Kaufhaus Friedr. Hahne,
Hauptstraße 53.

Althandlung

Hauptstr. 72. Hauptstr. 72.

Billigste Bezugsquelle für neue u. gebrauchte Möbel.

Preise:

Oefen von 5 bis 15 Mk., **Bettstellen m. Matr.** v. 25 Mk. an, **neue Kleiderschr.,** 2tür., v. 50 Mk. an, **große Tische** zu Mk. 8 per Stück, **Vertikows** von 30 Mk. an, sowie **Regulateur-** und **Taschen-Uhren** zu staunend billigen Preisen empfiehlt

Max Löwenstein.

NB. Kaufe stets Möbel zu höchsten Preisen an. 11952

Freunden eines **wirklich guten** und sehr **wohlbekömmlichen Traubenweines** empfehle ich meinen garantiert unverfälschten

1901er Rotwein.

Vers. kostet im Faß v. ca. 30 Liter an **58 Pf. per Liter** u. in Kisten v. 12 Fl. an 60 Pf. p. Fl. v. ca. ¾ Liter **einschl. Glas.** Als Probe versende ich 2 versch. Flaschen p. Post. — Preisliste frei. Zahlr. Anerk. Carl Th. Oehmen, Coblenz a. Rh. 147

Weinbergsbes. u. Weinhandlg.

Hohe Belohnung!

Sonntag abend deutsche **Schäferhündin (Wolfshund) entlaufen,** Farbe wie ein „Wolf"; selbige hat Stehohren, kurzhaarig, auf den Namen „Farmoca hörend. Vor Ankauf wird gewarnt. Abzugeben

Witten, Wiesenstr. 35, 2. Et.

Gebrüder Alsberg, Witten,

zeigen hierdurch den Eingang sämtlicher

Herbst- und Winter-Neuheiten

ganz ergebenst an. Wir haben es uns diesmal ganz besonders angelegen sein lassen, speziell in

Damen- und Kinderkonfektion

das **Schönste**, was die Mode bietet, in **größten Sortimenten** zu bringen, sodaß selbst dem **verwöhntesten Geschmack** Rechnung getragen worden ist.

Unsere Auswahl in Kleiderstoffen

ist außergewöhnlich reichhaltig, und bringen wir die **neuesten Gewebe** und **apartesten Farben** vom **billigsten** bis zum **elegantesten** Genre zu

hervorragend billigen Preisen.

Unsere Abteilung fertiger Herren- und Knaben-Garderoben

ist sowohl in **Anzügen**, wie **Paletots, Hosen** usw. auf das Reichhaltigste assortiert. 11913

Gebrüder Alsberg, Witten.

Geschäfts-Uebernahme.

Mit Gegenwärtigem zeige ich den geehrten Bewohnern von Witten und Umgegend ergebenst an, daß ich die seit 35 Jahren am hiesigen Platze bestehende

Pfandleih-Anstalt

unter der Firma **Fr. Hahne, Witten, Hauptstr. 53,** übernommen habe.

Indem ich bitte, mein Unternehmen freundlichst unterstützen zu wollen, wird es stets mein Bestreben sein, die mich mit ihrer Kundschaft Beehrenden in entgegenkommenster Weise zu bedienen.

Hochachtungsvoll

Ferdinand Reichwald.

PS. Ein großer Posten **Betten, Bettstellen, Bettbezüge, Bettleinen, Schränke u. Stühle** wird zu staunend billigen Preisen ausverkauft werden; desgleichen auch ein großer Posten **Herren-Ueberzieher, Herren- u. Knaben-Schuhe, Wanduhren, Taschenuhren und Nähmaschinen, Damen-Capes und Damen-Jacken** spottbillig verkauft. (11617

Réunion-Cigarettes.

Als beste deutsche Cigaretten führe ich:

Réunion-Vineta und **Réunion-Gela**

zu 2, 3, 4 und 5 Pfg. pro Stück | 6, 8 und 10 Pfg. pro Stück und empfehle solche zugleich als besten Ersatz für echt egyptische Import-Cigaretten.

L. Pfannschilling, Witten (Ruhr),

Bahnhofstr.- u. Breddestr.-Ecke. **Filiale Ruhrstraße 11.**

Saatroggen und Saatgerste,

sowie

Ammoniak-Superphosphat, Superphosphat, Peru-Guano (Füllhornmarke), Knochenmehl, Thomasphosphatmehl

empfehlen [11676

D. Rosenberg Söhne,

Steinstrasse 8.

Carl Moeller, Annen,

Wittenerstraße 34,

Möbel- u. Dekorationsgeschäft.

Total-Ausverkauf wegen Geschäftsaufgabe.

Es sind noch vorhanden: **Verschied. Salon- u. Schlafzimmer-Einrichtungen, Vertikows, Sofas, Spiegel und Küchenmöbel, Gardinen, Teppiche, Läuferstoffe.** 11659

Sämtl. Waren zu ganz aussergewöhnl. billigen Preisen.

Carl Spennemann, Witten.

Werkstätten

für feinere Herren-Bekleidung.



Grosse

Stoff-Lager

erstklassiger Fabrikate.

Muster zu Diensten.

Fernruf 24

Garantiert reinen, feinsten

Kornbranntwein,

aus **Roggen** und **Malz** gebrannt, 10211

à Liter **65** Pfg., von 3 Liter ab **60** Pfg.

S. Lindenbaum Söhne, Witten.

Suchard

verwendet nur Rohmaterialien erster Qualität, sowohl für seine Tafel- als auch für seine so beliebten Dessert-Chocoladen; dieselben werden daher auch mit Recht bevorzugt. Suchards Velma (Dessert-Chocolade) und Suchards Milka (Milch-Chocolade) verdienen besonders erwähnt zu werden.

Grosse Frankfurter

Pferde-Lotterie.

Ziehung am **30. September.**

Erster Hauptgewinn.



Ein eleganter Viererzug.

1 vollständige Equipage mit **4 Pferden** nebst feiner Schirrung.

1 vollständige Equipage mit 2 Pferden. **5 vollständige Equipagen** mit 1 Pferd. **6 schöne Racepferde. 4 Reitpferde. 29 Wagen u. Arbeitspferde.**

Nur 1 Mark **1 Los, 11 Lose 10 Mark.** Porto und Liste 25 Pfg. extra.

Lose sind vom Secretariat des Landw. Vereins zu Frankfurt a. M. zu beziehen und in allen grösseren Lotterie-Geschäften zu haben.

C. L. Krüger. Karl Reinhold, Johannisstr. 20.

Birnen, Pflaumen, Aepfel

Donnerstag, Markt, wieder

1 Waggon

600 Körbchen à Stück 25 Pfund

einzig prima, das feinste was es überhaupt giebt,

blaue Einmach-Pflaumen

sowie die feinsten Tafel- u. Koch-Aepfel und Birnen, Kaiser Alexander, Stettiner, rot und weiß, graue Reinetten, Corpedeus Prinz-Aepfel etc. etc. etc. zum billigsten Preise.

Fr. Trepper, Obstversand.

Günstig für Wiederverkäufer.

Stand von jetzt ab stets neben der Sparkasse.

Die

Fensterglas-, Farbwaren- und Tapeten-Handlung

von

Carl Gräfe,

Poststrasse 10,

empfiehlt in **größter Auswahl:**

Spiegelgläser

mit und ohne Rahmen,

Goldleisten, Bilderrahmen, Thürschoner, Schmutzschilder, Diaphanien, Trockenstuck, **Bleiverglasungen, Zugluftabschliesser, Glas-Jalousien, Linoleum, Fensterscheiben**

auf Maß zugeschnitten. [11681

Täglich frisch eintreffend:

Nordsee-Krabben in Gelée,

per Stück 25 Pfg., sowie

frischen holl. Angelschellfisch,

„ **Rheinhecht,**

„ **Bresem,** [11930

„ **Barschen**

empfehlen

Carl & Herm. Hochkeppel,

8 Bahnhofstraße 8.

Wormser Weinmost

unvergohrener, alkoholfreier Traubensaft.

Hochedler Tafel- und Sanitäts-Wein.

Eine Flasche Weinmost ist reiner Saft von 3 Pfund Trauben.

Zu haben in ½ und ¼ Flasche bei

F. Bottermann

Bahnhofstraße 56.

Ia. Saatroggen,

Molds red prolific Weizen,

Ammoniak Superphosphat,

Superphosphat,

Peru Guano (Füllhorn),

Thomasphosphatmehl,

Kainit,

Knochenmehl,

empfiehlt billigst 11920

S. Rosenberg,

Wiesenstraße 14.

Roggen und Weizen

kaufen zu den höchsten Tagespreisen

D. Rosenberg Söhne,

11675 Steinstraße 8.

Klavierstimmen und Reparaturen

werden prompt und billig besorgt. Daselbst ist ein gut erhalt. **Piano** zu verk. **Wiesenstraße 26.**

Miet-Pianinos

in großer Auswahl

Carl Schmitt, Hagen i. W.,

11361) **Elberfelderstr. 69.**

Kein Mieter

nimmt oder behält eine Wohnung in der die Oefen rauchen oder die Aborte zu stark dunsten, Johns pat. 150/0 facherprobter Schornstein- u. Ventilat.-Aufsatz (Warenzeichen Schmetterling!) schafft Abhilfe. Erhältl. in einschläg. Geschäften, event. von **A. John, Akt.-Ges. Ilversgehofen b. Erfurt.**

Angebot!

Preise nur gültig für die Zeit von Donnerstag, den 24. d. Mts. bis Dienstag, den 29. d. Mts.

Posten **Tischtücher** volle Größe, Gute Qualität **95** Pfg.

Biber-Frauen-Hemden, extra schwer, Wert bis 1.45 Mk., für **98** Pfg.

Biber-Betttücher, 150/200 cm groß, Stück nur **1.28** Mk.

Posten **Schürzen-Siamosen** extra schwer, 140 cm br., Wert bis 95 Pfg., für **63** Pfg.

Schürzendruck-Reste, 140 cm breit, Wert per Mtr. bis 1,10 M., Mtr. für **74** Pfg.

Servietten, Halbleinen, Stück **19** Pfg.

Selten billig!
Grosser Posten **Damen-Blusen**
neue diesjährige Neuheiten,
Serie I Stück **1.15** Mk. Serie II Stück **1.95** Mk. Serie III Stück **3.90** Mk.

Posten **Unterröcke** aus reinwollenem Tuch,
Serie I Stück **3.45** Mk. Serie II Stück **5.25** Mk.
Wert bis 9,50 Mk.

Posten **Kleiderstoffe** Cheviot, reine Wolle, Zebbeline u. Blusenstoffe zum Aussuchen, Meter **98** Pf.

Posten **Battist-Taschentücher,** Schweizer Stickerei, Wert per ½ Dtzd. bis 2,75 Mk., per ½ Dtzd. **1.70** Mk.

Tuchdecken mit Stickerei **2.78** Mk.

Velour und Biber für Kleider und Blusen Meter 39 und **29** Pfg.

Posten **Schlafdecken,** nur gute Qualität, 2.45, 1.95 und **1.58** Mk.

Posten **Handtücher,** gesäumt, mit Aufhänger, Stück **19** Pfg.

Bettkattun, Satin u. Cöper Mtr. 48, 39 und **29** Pfg.

Großer Posten **Herren-Hemden,** Macco und Normal, Wert pr. Stck. bis 2.50 Mk. **1.48** Mk.

Handtuch-Gebild, gute Gerstenkornware, Meter **24** Pfg.

Wäscheband, frische Muster, Mtr. 5 Pf. und **3** Pf.

Mieder-Gürtel Stck. nur **48** Pf.

Kinder-lätzchen Stck. 48, 32, 25, **5** Pf.

Hemden-Spitze, sehr haltbar, Mtr. **2** Pf.

Taschen-tücher, imit. Leinen, Stck. **14** Pf.

Stecknadeln, per Brief nur **5** Pf.

Kaufhaus Becker Nachf., Witten,
5 Hauptstrasse 5.

Ein großer Posten

Velour- u. Biberreste

nur waschechte, gute Ware und schöne Muster, geeignet für **Kleider, Blousen, Röcke** usw.

Pfund 98 Pfg.

(enthaltend 4 bis 6 Meter).

11919

Gladbacher Fabrik-Depot,

Witten, Bahnhofstr. 60, vis-à-vis der Post.

Rosenberg's Schuhwarenhaus,

Witten, Ruhrstrasse 19. Größtes und billigstes Spezial-Schuhhaus am Platze. **Witten,** Ruhrstrasse 19.

Für **Rekruten** vorschriftsmäßige Schaft- und Zugstiefel zu konkurrenzlos billigen Preisen.

(11947)



Christian Meyer, Köln a. Rh.,
Schildergasse 66. Kein Laden.
Möbelfabrik, Teppiche u. Dekorationen.
50 Musterzimmer
in grundgediegener, meisterhafter Ausarbeitung von der einfachsten bis zur reichsten Ausführung zu konkurrenzfähigen Preisen. Unbedingte Garantie.
Feinste Referenzen. Prospekte gratis und franko.
Süddeutsche Möbel in grosser Auswahl.
Besichtigung gerne gestattet.

Gebr. Boueke,

Herdfabrik, Ruhrstr. 29, Ruhr- und Oststr.-Ecke.

Große Preisermäßigung. 20–25% Rabatt auf alle Herde.

Größte Auswahl in **Oefen** zu billigsten Preisen.

Dreyer's Backpulver

Marke „Adler"
mit und ohne Vanillegeschmack
ist das Beste!
Louis Dreyer, Adler-Drogerie, Johannisstr. 6. (10769

Massiv- (Gestempelte Trauringe) goldene

Trauringe,

breite und schmale, stets vorrätig zu billigem Preise, bei

Gerh. Becker, Hauptstraße 4.
Uhren- und Goldwarenhandlungen.



Die **Herbst-Rennen** in Dortmund

finden statt an den beiden Sonntagen:
den 20. Sept. cr., Nachm. 3 Uhr,
" 27. Sept. cr., " 3 Uhr.
" 15000 Mk. Geldpreise und vier Ehrenpreise.

11543 **Dortmunder Renn-Verein.**

Restaurant Schilling

am Markt.

Täglich Konzert
des
Elite Damen-Orchesters
Stefani. 11621
Jeden Sonntag und Donnerstag Vormittag: **Matinee.**

Kranken-
Behandlung d. Heilmagnetismus, Homöopathie und Massage.
Witten, Johannisstraße 4a, 1 Et.